

Teufliches Wirken heute

Teuflisches Wirken heute

und die so bewirkten lichtflüchtigen, friedenshässigen, zur Ringerung gemeinen Wohls eintretenden wie auch die unruhigen Geschwader der Laster anregenden Vorfällen fürerst ausrichtig benamst. Alsdann freiheraus erörtert in einer nachtodlichen Vernehmlassung durch den hochgelehrten und bis anhin unvergessenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817),

der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor, seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsfolge ab 1803 Badischer Hofrat, von 1808 an Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Weiland bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dort auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Tierarzneikunde – an der Universität Heidelberg und vordem seit 1778 in gleicher Bestellung an der Kameralhochschule in Kaiserslautern.

Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften sowie auch der erlauchten Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern.

Gleichbalden achtsam verschriftlicht. Hernächst gereimt und mit erklärenden Anmerkungen ausgeziert. Alsdann aus aufhabendem Bedacht um das Aufspriessen lichtvoller Einsichten sowie um das allen Irrwahn sowie verderbliche Unordnung überwindende wirkkräftige Vorankommen nutzbringenden Geistesganges ins Internet gestellt. Nun auch als Druckwerk herausgegeben, dabei jeden Leser allerwegen ge-
deihlichen Wohlergehens, fortaner göttlicher Verwahrung wie auch
stetsfortigen englischen Schutzes angelegentlichst empfehlend
von

Haltaus Unverzagt,
in Salen, Grafschaft Leisenburg*



Markus-Gilde, Siegen 2020

Die *gewerbliche* Nutzung des Textes bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Copyright-Inhabers.

Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen

Satzkontrolle, Endredaktion und Herstellungsüberwachung:
Bankkaufmann Daniel Mittmann, M.A., Siegen

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Teuflisches Wirken heute

*Wo und auf welche Weise zeigt sich
heutigentags Dämonie?*

Schier ausser Atem, keuchend schon,
Kam an ich an der Bus-Station
Zu Olpe¹, um zurück nach Siegen
Den letzten Omnibus zu kriegen.
Rasch war die Zeit beim Freund verweht;
Jetzt war es schon ein bisschen spät.
Ich hoffte, dass durch flinken Lauf
Den Zeitverlust mag holen auf.

Doch wie war nun mein Ärger gross,
Als sah ich, wie ganz zweifellos
Den letzten Bus ich wohl verpasste!
Mit einem Blick ich gleich erfasste,
Dass niemand da war ausser mir:
Der Bus drum wegfuhr schon von hier.
Es warten sonst mit Sicherheit
Noch sechs, acht Leute um die Zeit.

Öffentlicher Fernsprecher ist belegt

Bei meiner Lage wohl ich wusste,
Was zwingend jetzt man machen musste.

So schritt ich denn zur Fernsprech-Zelle,
Damit ein Taxi ich bestelle.

Doch wieder Pech! Das Telephon
Belegt durch eine Maid war schon.
Die schien vertieft in langen Schwatz
Verträumten Blicks mit ihrem Schatz.

Ergeben in mein Schicksal sank
Ich unweit hin auf eine Bank,
Um dort zu harren, bis bald frei
Das Telephon nun wieder sei.

Auto fährt zur Fernsprechzelle

Miteins ein Auto fuhr heran.
Es drehte bei und hielt sodann,
Dass nächst dem Telephon es stand,
Nach vorn der Zelle zugewandt.
Der Motor wurde abgestellt;
Das Standlicht blass den Platz erhellt.

Es war ein Wagen, wie zu Tausend
Heut über unsre Strassen brausend:
Nicht sonders gross, noch sonders klein:
Drei Jahre mochte alt er sein.

Mir schien natürlich sofort klar,
Warum der vorgefahren war:
Er wollte warten, bis der Maid
Der Schwatz mit dem Geliebten leid!

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Doch die gab durch den Hörer Küsse,
Es quollen wohl die Herz-Ergüsse.
Ein Münzberg zwang mich zu dem Schluss,
Dass hier noch lang ich warten muss!

So stand ich auf und schritt zur Zelle
Schon drum, damit sich so erhelle,
Dass *ich* zuerst im Wartestand
Vor diesem Häuschen mich befand.
Auch wollte ich die Maid bedrängen,
Den Hörer endlich aufzuhängen.

Einladung zur Mitfahrt

Als deshalb nun zur Tür ich lief,
Vom Auto jemand freundlich rief:
"Herr Haltaus! Lasst den Anruf sein!
Kommt her zu uns und steigt hier ein.
Wir fahren gradewegs nach Siegen;
Ein Taxi könnt ihr eh nicht kriegen.
Lasst schnattern die verliebte Gör;
Es fährt euch sicher mein Chauffeur!"

Noch eh gewahr mir das Gesicht,
War völlig klar mir, wer da spricht.
Der Sprechton sanft, im Laut voll Schwung,
Gehört zu Hofrat Doktor Jung²,
Der nun entstieg dem Wagen grad,
Fünf Schritte mir entgegentrat.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Johann Heinrich Jung-Stilling im Alter von 61 Jahren. Dieses Bildnis schuf einer der fähigsten und erfahrensten Porträtisten jener Zeit, der Zürcher Maler und Kupferstecher *Johann Heinrich Lips* (1758–1817). Ihm sass Jung-Stilling gelegentlich einer ärztlichen Reise zu Augenkranken am 20. April 1801 in Zürich Modell. Es ist dies das einzige Bild, welches Jung-Stilling selbst voll anerkannte, und das auch Freunde wie Bekannte als durchaus übereinstimmend mit seinem Aussehen bezeugten.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Er reichte freundlich mir die Hand.
 "Mein Fahrer ist euch ja bekannt!
 Ich brauche ihn nicht vorzustellen;
 Er wird sich uns still zugesellen."

Nun schaute hin zum Fahrer ich,
 Der aus dem Dunkeln löste sich,
 So dass ich sein Gesicht jetzt sah:
 Es war der Engel Siona³!
 Auch er schritt freundlich zu mir hin,
 Begrüßte mich mit nettem Sinn.

"Herr Haltaus!", sagte er zu mir,
 "Nehmt bitte Platz da hinten ihr!
 Setzt neben Hofrat Jung euch grad,
 Dass zum Gespräch ihr seid parat.
 Ich bitte euch, dass ihr nicht murt,
 Wenn ich erinnre an den Gurt!"
 Ich tat, was mir geheissen ward.
 Rasch kam das Auto nun in Fahrt.

*Erscheinung Überirdischer gilt weithin
 als schierer Wahnwitz und Humbug*

Bisher fing *ich* zu fragen an,
 Woraus sich ein Gespräch entspann.
 Drum nahm auch jetzt im Auto dort,
 Nach kurzer Stille ich das Wort.

"Herr Hofrat Jung! Wenn schriebe ich,
 Dass Sie sich zeigen körperlich

Mit Siona in einem Wagen,
Der fährt durchs Land in diesen Tagen:

Man schälte Spinner mich zumeist,
Auch Schwärmer, Witzbold, Lügengeist,
Verrückten, Träumer, Geisterseher,
Erdichter, Fälscher, Wortverdreher,
Betrüger, Schwindler, Fabulist,
Schamane, Gaukler, Okkultist.

Mit Nachdruck doch die Väter lehren:
Kein Geist darf sich zur Erde kehren!
Ob Engel, Dämon: einerlei,
Ihr Platz nie unter Menschen sei.
Drum schalt man Unsinn und Gefasel
Die 'Geister=Kunde' einst zu Basel⁴." –

"Mein Stillings-Freund⁵! Der Antistes⁶
War ob der Ächtung vollen Wehs.
Ihr wisst: ich habe ihm vergeben;
Er ist mein Freund im neuen Leben,
Wo selbst auch Menschen, einst sich feind,
In Liebe finden sich geeint.

Erkenntnis aus Bibel u n d Natur

Im sachgerechten Christenglauben
Darf sich als Lehrsatz bloss behaupten,
Was unzweideutig lehrt die *Bibel*
Sowie *Vernunft* uns macht plausibel;
Mitnichten, was die 'Väter' lehren,
Die oft viel Beiwerk, Zier bescheren,



In dieser Schrift geht Jung-Stilling den Gründen nach, die zur Unsicherheit im Glauben allgemein und zum Misstrauen gegenüber dem Evangelium im Besonderen führen. Er bietet eine "Gründliche Kur des Religionszweifels" an. – "Panacee" meint ein Allheilmittel, nämlich ein Medikament, das zur Genesung sämtlicher Krankheiten wirksam ist. Das Wort "Kur" hatte früher die Bedeutung von "Heilung." – Der Text ist als Digitalisat verfügbar.

Weil Kinder sie stets ihrer Zeit
Und gegen Irrtum nicht gefeit.

Auch merkt euch wohl: nicht *Schrift allein*
Darf Richtschnur unsres Glaubens sein!
Erkenntnis über GOtt kann schenken
Daneben folgerechtes *Denken*.

Dass Ordnung, Gleichmass, Eigenschaften,
Die tief in GOttes Wesen haften,
Enthüllt die Quantentheorie,
Atomphysik, Biochemie:
Zeigt anschaulich die Loschmidt-Zahl,⁷
Das Lichtquantum⁸ auch jedes Mal,

Woraus man folgernd kann erklären,
Wie Kirche, Staat zu gliedern wären:
Gesellschafts-Ordnung hier auf Erden
Muss daran ausgerichtet werden.
Doch dies zu neuem Thema leitet
Und sei hier jetzt nicht ausgebreitet.

Wirken böser Geister ist Tatsache

Doch, Haltaus, lasst mich nun erklären,
Dass jene Falsches, Eignes, lehren,
Die mit Bezug auf Heilige Schrift
Die 'Geister=Kunde' nennen Gift.

Beschränken will ich mich auch nur
Auf böse Geister von Natur.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ich klammre also gänzlich aus
 Die Seelen, welche sind zu Haus
 Im Hades: in der Schatten-Nacht⁹,
 Auch Engel lass' ich ausser Acht.
 Dass die zuweilen Menschen nah,
 Erfahrt Ihr ja an Siona.

Zwei Arten kennt die Heil'ge Schrift,
 Wie böser Geist auf Menschen trifft.

Dämonische Umsessenheit

(1) Ein Dämon kann sich jemand nahn,
 Um ihn einstweilig, momentan
 An Gütern, Lebensglück, zu schaden
 Und dies in mannigfachen Graden.

'Umwohnung' nennt man solches dann.
 Sehr häufig diese sich entspann,
 Wofür ich in der 'Geister=Kunde'
 Beleuchte mehrere Befunde.

Im Neuen Testament kennt Ihr
 Als Beispiel für 'Umwohnung' hier,
 Wie JEsus treibt die Teufel aus,
 Die fahren danach mit Gebraus
 In eine grosse Schweineherde,
 Die drauf das Wasser stracks verzehrte.

Lest gründlich bei Matthäus acht
 Von dieser starken Höllen-Macht.

Bei Markus fünf und Lukas acht
 Wird mehr dazu noch vorgebracht.
 Auch Lukas dreizehn, ab Vers elf,
 Euch dieses zu verstehen helf'.

Dämonische Inbesitznahme

(2) Die zweite Art, wie die Dämonen
 Mitunter in den Menschen wohnen,
 Nennt meistens 'Innewohnung' man.
 Besitz ergriffen hat alsdann
 Vom Menschen ganz der böse Geist:
 Ist gleichsam fest mit ihm verschweisst.

Nun ist des Menschen Wille frei¹⁰.
 Drum muss man sichten dreierlei.

(a) Man widersteht mit aller Kraft
 Dem Teufel und weist tugendhaft
 Zurück, was er auch flüstert ein.
 Er kann bereiten dann zwar Pein,
 Doch muss er sich darauf beschränken,
 Den Menschen mit Verdruss zu kränken:
 Mit Drangsal, Ärgernis und Not,
 Die stehn der Hölle zu Gebot.

(b) Bei Menschen, deren Gegen-Kraft
 Gering bloss und drum schnell erschlaft,
 Kann Einfluss wohl dem Dämon glücken,
 Vermag das Ich zu unterdrücken,
 So dass Bewusstsein ausgeschaltet,
 Indes er schrankenlos nun waltet.

Teuflisches Wirken heute
Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Heinrich Jung-Stilling

Szenen aus dem Geisterreich

1. und 2. Band

KARL ROHM VERLAG, 712 BIETIGHEIM

Dieses zweibändige Werk von Jung-Stilling erschien erstmals 1795 (Band 1) und 1801 (Band 2) und erfuhr seither zahlreiche Nachdrucke. Es wurde auch ins Niederländische, Englische und Russische übersetzt. Die hier gezeigte Ausgabe ist derzeit im Buchhandel erhältlich. – Die fünfzehnte Szene des ersten Buches hat der Jung-Stilling ins Jenseits begleitende *Engel Siona* geschrieben; dies enthüllt Jung-Stilling zu Beginn der vierten Szene des zweiten Buches (in der hier gezeigten Ausgabe auf Seite 279).

Der Mensch steht damit unter Zwang,
 Dass er dem Geist, der in ihn drang,
 Muss Sprache, Stimme, Rede leihn:
 Nach aussen für ihn tätig sein.

Als Beispiel sei hier vorgebracht
 Nur Markus fünf und Lukas acht.
 Wenn lesen wollt ihr alles ganz,
 So schaut in eure Konkordanz¹¹.

(c) Auch mag der freie Mensch entscheiden,
 Bewusst sich in den Geist zu kleiden:
 Mit ihm sich koppeln und verbinden,
 Um dadurch Kraft und Macht zu finden.

Verkettung derart mit dem Bösen
 Kann nur spezielle Gnade lösen;
 Auch Dinge wie ein Kreuzes-Span
 Hat Teufel schon zurückgetan.
 Die Akten der Apostel zeigen
 Im Hauptstück neunzehn uns sehr eigen,
 Wie Pauli Schweisstuch, seine Binden
 Dämonen bringen zum Verschwinden."

Gibt es denn h e u t e noch Besessenheit?

"Herr Hofrat!", wandte ich drauf ein,
 "Kann Tun des Satans denn noch sein
 Zu unsren Tagen, heute, jetzt?
 Mir scheint, es wird weit überschätzt
 Des Bösen Macht! Ich wüsste nicht,
 Wo derzeit noch ein Teufel spricht."

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

*Bewegt der Teufel wirklich, tatsächlich
 die Medien?*

"Mein Stillings-Freund", sprach er darauf,
 "Es fällt jetzt nur nicht mehr so auf,
 Wenn Teufel heut sich in der Welt
 Zwecks übler Wirkung beigesellt.

In dieser Zeit die bösen Geister,
 Die wirken als der Menschen Meister,
 In Presse, Rundfunk, Fernseh handeln,
 So unbemerkt die Ordnung wandeln,
 Die GOtt der Welt hat eingegeben
 Als Norm auch für soziales Leben." –

"Herr Hofrat, übertrieben scheint
 Mir dieses Bild vom bösen Feind!
 Die Medien bringen zwar viel Schund,
 Doch meist bloss wirres Kunterbunt,
 Belustigung und Nervenkitzel,
 Klamauk, Vergnügung und Gewitzel.

Dass Hirne, denen dies entsprungen,
 Vom Satan könnten sein gedungen,
 Vermag ich wirklich kaum zu glauben:
 Ein Teufel würde anders schnauben!"

*Medieninhalte deuten ohnzweifelnd
 auf teuflische Besessenheit*

(1) "Herr Haltaus! Seid ihr völlig blind
 Für das, was Satans Kniffe sind?"

Die Schleuder
eines
Sirfenknaßen
gegen den
hohnsprechenden Philister
den Verfasser
des
Sebalduß Rothanker
von
Johann Heinrich Jung,
Doktor der Arzneygelehrtheit in Elberfeld.



Frankfurt am Mayn
bey den Eichenbergischen Erben
1 7 7 5.

Mit dieser Schrift verteidigt Jung-Stilling allgemein jene Menschen, die einen auf Jesus Christus bezogenen, lebendigen und verinnerlichten Glauben hegen, und die sich von Gott angenommen und geliebt wissen. Eine solche Herzensfrömmigkeit galt zeitgenössisch den eine schiere Vernunftreligion vertretenden Gebildeten weithin als "Aberglaube". Im Besonderen setzt sich Jung-Stilling mit einer Spottschrift des Berliner Publizisten *Friedrich Nicolai* (1733–1811) auseinander, in denen Pietisten allesamt als einfältig, hinterwäldlerisch und rückschrittlich hingestellt werden.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Seid ihr ans Böse so gewöhnt?
 Mit Unrecht, Sünde, schon versöhnt?
 Ist auch bei euch allschon zersplissen
 Das Mass fürs Rechte: das Gewissen?

Seid ihr als Leser, Fernseh-Gucker,
 Bar allen Spürsinns, nur noch Schlucker?
 Ich bitte euch, in klarer Sicht –
 Im Schein von etwas Himmels-Licht –
 Die Medien einmal anzusehen,
 Um Dämonie recht zu verstehen!
 Ich schlage vor: ihr zählt zwei Wochen
 Was ward in Medien ausgesprochen:

(a) An Üblem, Unmut, Überdruss,
 Verblendung, Kränkung, Grimm-Erguss,
 Entstellung, Bosheit, Lästerung,
 Durchtriebenheit, Beleidigung,
 Abscheulichkeit und böse Ränke,
 Verhöhnung, Stichelei, Gekränke;

Beschuldigung voll Niedertracht,
 Behauptung, Vorwurf unbedacht,
 Beschwerde, Zwist, Verleumdung,
 Verfälschung und Entwürdigung;

(b) Gekeife, Wortstreit, Zänkerei,
 Disput und Hetze, Wühlerei,
 Gezeter, Tadel, Klage, Lug,
 Protest, Gehechel, Häme, Trug,

Missachtung, Schmähung, Lüge, Hass,
Verleumdung ohne Unterlass,
Gezerr, Gemeuchel ohne Glimpf,
Scharwenzel, Machwerk, Schwindel, Schimpf;

(c) Verspottung, Abgunst, krasser Neid,
Begeiferung, Gezänk und Streit,
Gestichel, Schande, Schurkerei,
Krawall, Empörung, Wühlerei,
Erregung, Aufruhr, Schadenfreude,
Verdacht, Gesudel, Dunst-Gebäude,
Attacken aus dem Hinterhalt,
Bedrohung, Terror mannigfalt,

Betrug, Verrat, Erschütterung,
Verwirrung, Blendwerk, Lästerung,
Verschwörung, Rachgier, Fanatismus,
Betrügerei, Gewalt, Zynismus;

(d) Gemeinheit, Büberei und Schwindel,
Als Vorbild hingestellt Gesindel,
Gemeine Lotterbuben, Huren,
Erzböse, üble Kreaturen,
Gelump, Verführer, schieche Dichter,
Verbrecher, Gauner, Pack, Gelichter;

(e) An Unrechtheit und Winkelzüge,
Erpressung, Fälschung, Schiebung, Lüge,
Entmenschlichung, Brutalität,
Abscheulichkeit, Bestialität,
Verhöhnung, Tücke, Groll und Schmutz,
Verherrlichung von Eigennutz,

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Auch faule Spässe, leeres Stroh,
 Geplauder unter Null-Niveau,
 Veralberung von Pflicht und Treue,
 Als Irrsinn hingestellt die Reue,
 Verächtlichung der Elternliebe,
 Verkasperung der Mutterliebe;

(f) Entehrung, Kränkung, Hohn-Gewieher
 Auf Priester, Nonnen und Erzieher,
 Beschmutzung, Dreck und blanken Hohn
 Nebst Spott auf alle Religion,

(Insonders auf die Katholiken:
 Man sieht mit hasserfüllten Blicken
 Auf deren Leitungs-Team zu Rom,
 Verflucht den Papst und Petersdom,
 Derweil ein jeder Apostat
 Geniesst der Medien Patronat:
 Sehr gern lässt ihn zu Wort man kommen,
 Wenn er böse reinhaut auf die Frommen
 Und nimmt in Heisswut, rot vor Zorn,
 Der Kirche Auftrag, Dienst, aufs Korn.

Gehätschelt wird er und erhoben,
 Mit Beifall, Lob und Gunst umwoben;
 Als Weiser, Denker, hingestellt,
 Bezahlt dazu noch mit viel Geld;
 Man karret ihn auch durchs ganze Land,
 Dass seine Hetze wird bekannt
 Bis in des Landes letztes Nest:
 Man dies sich etwas kosten lässt;

Th e o b a l d

o d e r

die Schwärmer

eine wahre Geschichte

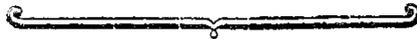
von

Heinrich Stilling.



Erster Band.

Mittelmaß die beste Geseß.



Frankfurt und Leipzig,

1785.

Jung-Stilling kennzeichnet in diesem Werk (Band 2 erschien 1786) das Wesen des Schwärmertums als in vernunftfeindlicher, wirklichkeitsferner Weise ausgeübte Religiosität und stellt seine vielfältigen unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen vor Augen. Eingearbeitet finden sich Wahrnehmungen, Eindrücke und Begebenheiten zeitens seiner Jugend im Siegerland, Erfahrungen aus Stillings vierzehnjährigem Aufenthalt im Herzogtum Berg sowie wohl auch manches, was er diesbezüglich durch Lektüre aufgenommen hat.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Und wer dem Wicht laut Beifall zollt,
 Dem sind die Medien dafür hold:
 Er wird als jemand vorgestellt,
 Der alles kennt: ein Mensch von Welt;

(g) Berichterstattung arg entstellt,
 Verherrlichung der Drogenwelt,
 Ermunterung zum Kindesmord,
 Vergötterung von Spiel und Sport
 (Bestärkung Dummer in dem Wahn,
 Dass wenn man Turnerei getan,
 Die Sehnen härtet, Muskeln stärkt,
 Ein jeder dann sehr bald bemerkt,
 Wie man sich als Persönlichkeit
 Entwickelt habe tief und breit –

Was Tausenden nun Anlass wird,
 Dass auf Geräte man sich schirrt,
 Um wild-verbissen drauf zu strampeln,
 Zu treten, radeln, rollern, trampeln,
 Zu ziehen, zerren, zappeln, kreisen,
 Gewichte in die Höh' zu reißen:
 Sich quält, fanatisch sich bewegt
 Und Schmerzen gar dabei erträgt,
 Weil man sich selber so erweist,
 Wie voller Kraft wird nun der Geist –
 Als ob je irgendwo Verstand
 Durch starken Körper Nahrung fand
 Und Seelenpflege schritte fort,
 Betreibt man nur genügend Sport!),

(h) Begeisterung zur Schmauserei,
 Gefrässigkeit und Völlerei,
 Zur Spielsucht, Lotterie und Toto,
 Zerstreung, Glücksspiel, Jassen, Lotto,
 Zu Pferderennen, Flipperei,
 Für Wetten, Knobeln, Würfelei;

(i) Zu Modewahn, Angeberei,
 Bombast und Putz, Aufschneiderei,
 Zu Kleiderpracht und Eitelkeit,
 Zu Prunksucht, Selbst-Gefälligkeit,
 Auch Plustern, Prangen, Protzerei,
 Geprahle, Strotzen, Flunkerei,

Zu Blenden, Schnickschnack, Blähen, Brüsten,
 Sichspreizen, Dicktun, Snobgelüsten,
 Getue, Mätzchen, eitlen Schwulst,
 Gezier, Gehabe, Faxen-Wulst;

(j) Erst recht an Orgien, Laster, Zoten,
 Gemeinheit von Natur verboten,
 Begierde, Brunst, Pornographie,
 Entwürdigung weit unters Vieh,

Entbrennen, Lechzen, Lottern, Schmachten,
 Hofieren, Schwärmen, Gieren, Trachten,
 Gelüsten, Taumel, Liebeswut,
 Versessenheit, die alles tut,
 Perversität und Buhlerei,
 Bordellgeschichten, Schweinerei;

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

(k) Gegaukel, Schaum und leerem Dunst,
 Betrügerei und schwarze Kunst,
 Verwünschung, Zauberei, Magie,
 Ergüsse irrer Phantasie,
 Behexung, Täuschung, Klauberei,
 Auch Sinnes-Taumel, Raserei,

Verhüllung, Schwindel, Infamie,
 Verzauberung, Astrologie,
 Ermunterung zum Bubenstück,
 Verdunkelung von wahren Glück;

(l) An feilem Glitzer, Tand und Glimmer,
 Pompösen Firlefanz und Flimmer,
 Gewäsch, Gerede, Dalkerei,
 Gefasel, leere Plapperei,
 Erkünstelung und Dreistigkeit,
 Beschummelung, Durchtriebenheit,
 Verdummung, Irrsal, Idiotie,
 Gehöhn, Sarkasmus, Ironie;

(m) Salbadern, Heucheln, Künstelei,
 Getölpel, Wahnwitz, Kasperei,
 Halunkenlob und -Huldigung,
 Der Redlichkeit Behinderung,
 Bedarfslenkung, Agitation,
 Beeinflussung, Provokation,
 Verlockung, Bauernfängerei,
 Tamtam, Reklame, Wurzerei.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Diese ausdrucksvolle Jung-Stilling-Büste stifteten 1929 einige dem Gedenken an Johann Heinrich Jung-Stilling verpflichtete, angesehene Bürger für den Neubau der Stadtbibliothek in Wuppertal-Elberfeld. Das Kunstwerk aus Stein schuf der Bildhauer und Architekt *Ernst Müller-Blensdorf (1896–1976)*. Es befindet sich heute in der dritten Etage der Bibliothek.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Es leidet mir an Zeit gebricht,
 Um mehr zu stellen noch ins Licht,
 Was Presse, Funk und Fernseh bringen,
 Um Tugend, Sitte zu verschlingen!

*Verlust der Stille, der ächten Geselligkeit
 und des wahren Glücks*

(2) Nehmt, Haltaus, jetzt auch noch dazu
 Den Raub von Stille, Schweigen, Ruh,
 Der durch die Medien rings geschah:
 Dies stellt als Unglück, Tod sich da
 Für Zu-Sich-Kommen, Sammlung, Denken,
 Besinnung, sich in GOtt versenken;
 Für Guttat, Helfen, Nächstenliebe,
 Entfaltung edler Seelentriebe.

(3) Der Satan offenbar auch lenkt:
 In Höllenfreude drängt und zwingt
 Die Massen, die sich drin verlieren
 Auf ein *Mobilgerät* zu stieren
 Erwartungsvoll rund um die Uhr:
 Von früh bis spät in einer Tour:

(a) Im Wahn, sie wären dadurch jetzt
 Mit allem in der Welt 'vernetzt':
 Sie seien nunmehr solcherweis
 Im 'virtuellen Menschenkreis'
 Und zählen etwas, sind dabei:
 Erkennen nicht die Zwängerei,

In der sie nunmehr eingebunden
An jedem Tag für viele Stunden;

(b) Derweilen ihnen ganz entgeht
Wer grade neben ihnen steht:
Die 'virtuelle Welt' für sie
Wiegt stärker als das Jetzt und Hie.
Geselligkeit geht so zu Grund:
Das tut sich täglich sichtbar kund.

Am Anfang waren junge Leute
Vor allem dieses Wahnes Beute.
Inzwischen ist selbst mancher Greis
Berauscht und fiebrig gleicherweis
Von dieser Technik, die kappt weit
Das Denken und die Kopfarbeit;
Indessen dabei wohl gerät
Der Fortschritt in Stupidität:
Im Zuge geistiger Verödung
Gedeihen Schwachsinn und Verblödung.

(c) Mobilgeräte-Stiererei,
Verbissen-zähe Tipperei:
Auch das bezeugt ja unverkennbar
Des Satans Wirken deutlich klar.

(4) Die Gier, die Hast, der Stress, die Hatz
Treibt Menschen nun von Platz zu Platz:
Nie innehalten! Stets gleich fort!
Nicht weilen lang an einem Ort!

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Im Auto immer drangvoll rasen
 Verbohrt selbst sonntags auf den Strassen,
 Um Irrsinns-Ziele zu erreichen,
 Doch GOTTes An-Ruf auszuweichen.
 Lest dazu, was zum *Auto-Wahn*
 Ich jüngsthin habe kundgetan¹².

(4) So sind die Medien, Haltaus, schon
 Allein durch ihre Position
 Zerstörer ächten Glücks der Menschen,
 Verbreiten Schaden sonder Grenzen.
 Nur Teufel können solches tun:
 Ich hoffe, dass ihr glaubt mir nun!"

Ankunft zu Hause

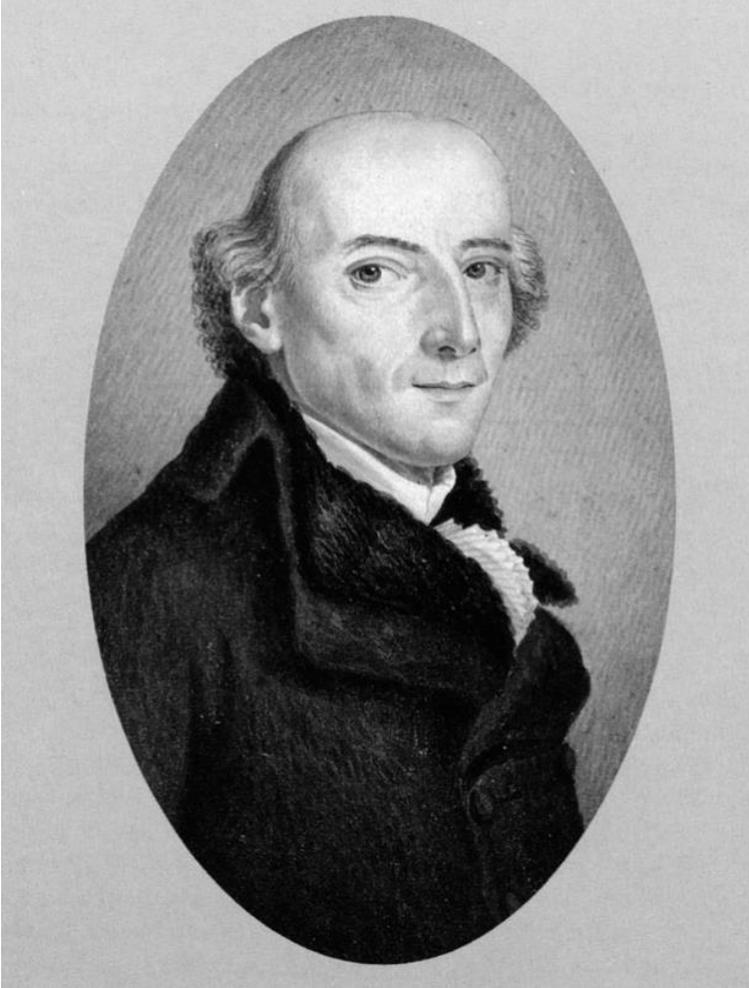
Der Wagen hielt vor meinem Haus.
 Nach Dank und Abschied stieg ich aus.
 Zum Schutz vor Bösem reichte dar
 Mir Stilling ein Reliquiar¹³.

Vor unsrer Tür war ich beinah,
 Als rief mich Engel Siona.
 Er gab mit zugeneigten Blick
 In meine Hand mir einen Stick.
 "Wie eure Einsicht heut bereichert,
 Ist hier auf diesem Stick gespeichert.
 Drückt gleich den Text zu Hause aus:
 Es quellen Reim und Vers daraus."

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Im Herbst 1798 hielt sich Jung-Stilling drei Wochen lang zusammen mit seiner dritten Ehefrau *Elisabeth Jung-Coing* (1756–1817) bei Verwandten der Gattin in Bremen auf. Er folgte damit mehreren Ansuchen aus Bremen, dort Augenranke zu operieren. Bei dieser Gelegenheit entstand dieses Porträt. Angefertigt hat es der zu seiner Zeit berühmte Bremer Maler *Jacob Fehrmann* (1760–1837).

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ich steckte dann erwartungsvoll
 Den Stick ein – und sogleich entquoll
 Der Text, der hier für jedermann
 Zeigt Stillings Unterweisung an.
 Ich danke hierfür sehr dem Engel,
 Doch zeihe mich man aller Mängel.

*Seltsames, hintergründiges und
 vielsagendes Auto-Kennzeichen*

Der Wagen, den fuhr Siona,
 Im Nummernschild trug ein "KA".
 Worauf weist diese Kennung hin?
 Was ist der Lettern letzter Sinn?

Mit einer Antwort hart ich rang.
 Nach Tagen erst es mir gelang,
 Gewiss, mit Sicherheit zu klären,
 Was "KA" sollte letztlich lehren¹⁴.

*Verdrüssige Inzichte möge sich diesmal
 doch bitte in Grenzen halten*

Damit sich alle Stillings-Treuen
 An dieser Botschaft recht erfreuen,
 Gab ein ich den Bericht komplett
 Zum Lesen frei ins Internet,
 So wie den Text mir reichte dar
 Beim Abschied Engel Siona.

Natürlich werden welche knurren,
Und andere vernehmbar murren,
Weil es nach deren Vorurteil
Nicht sein darf, dass je wird zuteil
Den Menschen nieden eine Kunde
Aus eines Jenseits-Wesens Munde.

Die Armen ach! Sie sind verrannt
In ihren Herzen und Verstand
Ins *Diesseits* bloss und daher blind
Für das, was Geister wohlgesinnt
Die Erdenbürger lassen wissen:
Sie leugnen solches starr verbissen.

Euch fleh ich an: seht doch auch ein,
Dass jemand mag umgeben sein
Von Geisteswesen, die ihn lehren,
Mit Jenseitsbotschaft reichlich nähren.

*Hoffärtige Urteile gegenüber Jung-Stilling
sind ungeziemend und verfehlt*

Und die ihr Hofrat Jung beschmiert,
Als "Logenbruder"¹⁵ diffamiert:
So zeigt sich euer Kastengeist,
Der rund um eure Dumpfheit kreist:

Mein Wort verpfände ich darauf:
Nicht *eine* Loge nimmt euch auf!
Die lassen zu sich Menschen nur
Mit Anstand, Schliff, Benimm, Kultur;

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Ohne Namensnennung veröffentlichte Jung-Stilling diese Studie. Neben der Schöpfung des Weltalls wendet sich Stilling darin im letzten Kapitel auch eingehend der Lehre von Gott zu. Er versucht dabei, das Wesen Gottes in sieben wesensbestimmenden Kennzeichen zu erfassen, die er auf S. 135 als "neuntes Glied der philosophischen Naturkette" in einer Übersicht vorstellt. – Das Werk zeigt eine geheimnisvolle Beziehung zwischen einer Zahl und bestimmten Gegebenheiten und Umständen auf. Für den flüchtigen Leser tritt dieser numerologische Bezug kaum zutage.

Mit Klugheit, Einsicht, Grips, Esprit,
Charakterlicher Harmonie,
Profil, Beherztheit, Mumm, Format
Wahrhaftigkeit in Wort und Tat;
Verstehen anderer: Toleranz,
Entgegenkommen, Konzilianz,

Beherrschtheit, Haltung, Bonhomie,
Gefasstheit, Gleichmut, Harmonie;
Auch Selbstbescheidung, Diskretion
Nebst wahrer Herzens-Religion,
Entsagung schnöder Scheelsucht-Geister
Samt Ehrfurcht vor dem Weltenmeister,
Erkenntnisstreben, Redlichkeit,
Wovon *ihr* fern seid meilenweit.

Lasst ab auch, Stilling zu beschmieren,
Als "Okkultist"¹⁶ ihn deklarieren.
Mit ihm könnt *ihr* euch nicht vergleichen:
Ja, nicht einmal die Schulter reichen.

Und überhaupt: ob ihr wohl wisst,
Was "Okkultismus" letztlich ist?
Ich glaube kaum, dass ihr versteht,
Worum im Grund es dabei geht.

Man muss hier in die Tiefe denken:
Sich in Verborgenes versenken.
Just *daran* euch es ja gebricht:
Auch wenn ihr *wollt* ihr *könnt* es nicht.

Jung-Stilling als Beispiel und Vorbild

Die Neider mögen doch bequemem,
 An Stilling Beispiel sich zu nehmen:
 An dessen friedlichem Gemüte,
 An seinem Wohlsinn, Engelsgüte,

An seiner Tatkraft, Emsigkeit¹⁷,
 Zurückhaltung, Bescheidenheit;
 Der Zuwendung zu Augenkranken
 Die ihre Sehkraft ihm verdanken¹⁸;
 An seinem festen Gottvertrauen,
 Verinnerlichten Jenseits-Schauen¹⁹
 Entgegenkommen, Toleranz
 Gefälligkeit und Konzilianz²⁰;

An seiner Kleidung, die stets schick²¹:
 Nicht dies Gelotter und Geflick,
 In dem vor allem Herren heut
 Sich präsentieren ungescheut;

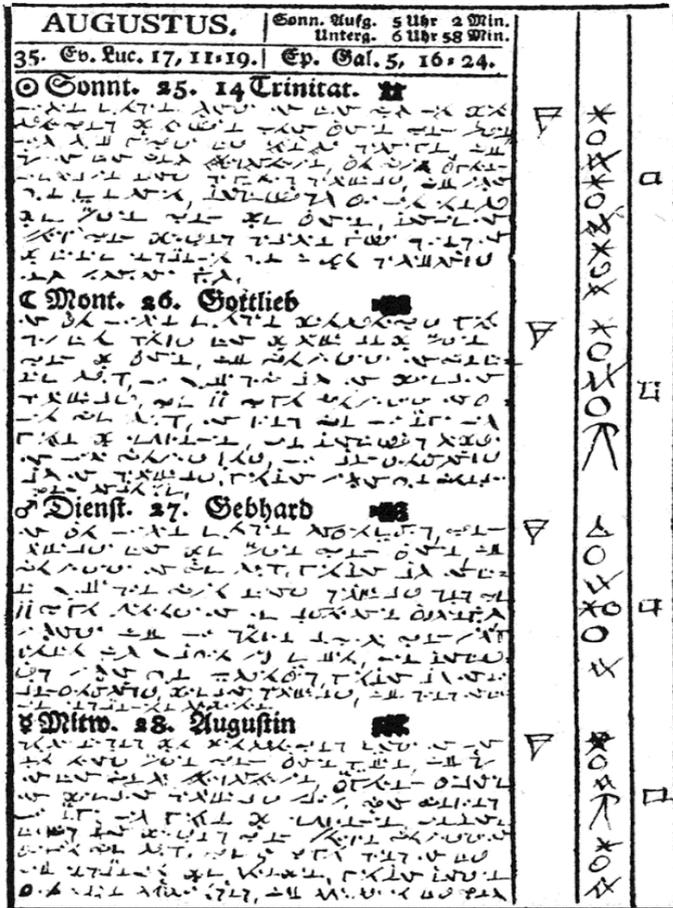
Ja, Pfarrer selbst auch zeigen sich
 Gekleidet oftmals fürchterlich,
 Dazu auch völlig ungeniert
 Schon eine Woche nicht rasiert,
 Als wären sie entstiegen grad
 Dem Lumpenproletariat²².

Dass Neid und Missgunst ihr entsagt
 Wünscht innig Haltaus Unverzagt,
 Dem weder Schelte noch Applaus
 Macht letztlich irgend etwas aus.

Teuffliches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Seite aus dem Tagebuch von Jung-Stilling vom August 1799. Er schreibt hier in einer besonderen Art von Geheimschrift. Der Zeichenbestand gründet sich dabei im Wesentlichen auf Formen der ebenen Geometrie, nämlich Gerade, Kreis sowie Kreisteile in verschiedener Richtung und Größe. – Sehr wahrscheinlich hat sich Jung-Stilling das Gerüst dieser früher europaweit verbreiteten Form der Kurzschrift in seiner Zeit als Kaufmannsgehilfe zwischen 1763 und 1770 angeeignet und dann für seinen persönlichen Gebrauch angepasst.

Erläuterungen, Anmerkungen und Quellen

* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling (der in seiner "Lebensgeschichte" [siehe Anm. 2] Orten und Personen eigene, erdachte kennzeichnende Namen gibt) das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen).

In neuerer Zeit wurde Nassau-Siegen – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Lahn-Dill-Kreis des Bundeslandes Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849): Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820*, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973): Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge*, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register). – Das Buch ist in der Erstauflage von 1931 als Digitalisat verfügbar.

Salen = bei Jung-Stilling die Bezeichnung für die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonn) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorf) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert an dieser Stelle geographisch den Übergang vom *Mittelrhein* zum *Niederrhein*.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche zurzeit der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wisser Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (*rechts* der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine verkehrsgeschichtlich bemerkenswerte Bahnlinie: die 42 Kilometer lange *Hellertalbahn*; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz nach Giessen in mehreren Bauabschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet; eine 1885 in Betrieb genommene, knapp 10 Kilometer lange Abzweigung [*Daadetalbahn*] verbindet die Städte Betzdorf an der Sieg und Daaden im Westerwald), Elbbach, Nister, Etzbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (*links* des Flusses).

Der von Natur aus beschränkte Talraum der Sieg bietet bloss spärlich Hochwasser-Rückhalt. Eine besondere Gefährdung stellen zudem beträchtliche Fliessgeschwindigkeiten dar. Diese können sowohl bei der Sieg als auch bei einigen Zuflüssen zuzeiten von Hochwasser

plötzlich entstehen. Eine Reihe älterer und neuerer Einrichtungen sorgen für einen Schutz der Anlieger bis mindestens zu einem hundertjährigen (= erfahrungsgemäss höchstens nur alle hundert Jahre eintretendem) Hochwasser.

Der Flussname Sieg hat übrigens keinen Bezug zu "Sieg" im Sinne von "Triumph" bzw. "Erfolg", wie manchmal zu lesen ist. Vielmehr leitet sich "Sieg" ab von dem keltischen Wort *SIKKERE*, was so viel bedeutet wie "schneller Fluss". Verwandt damit ist der Paris durchfliessende Fluss *Seine* ebenfalls vom keltischen Wort *SIKKERE* abgeleitet.

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der *Luftlinie* gemessen, im Norden Hagen (67 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (97 Kilometer), im Südwesten Koblenz (65 Kilometer) und im Westen Köln (76 Kilometer).

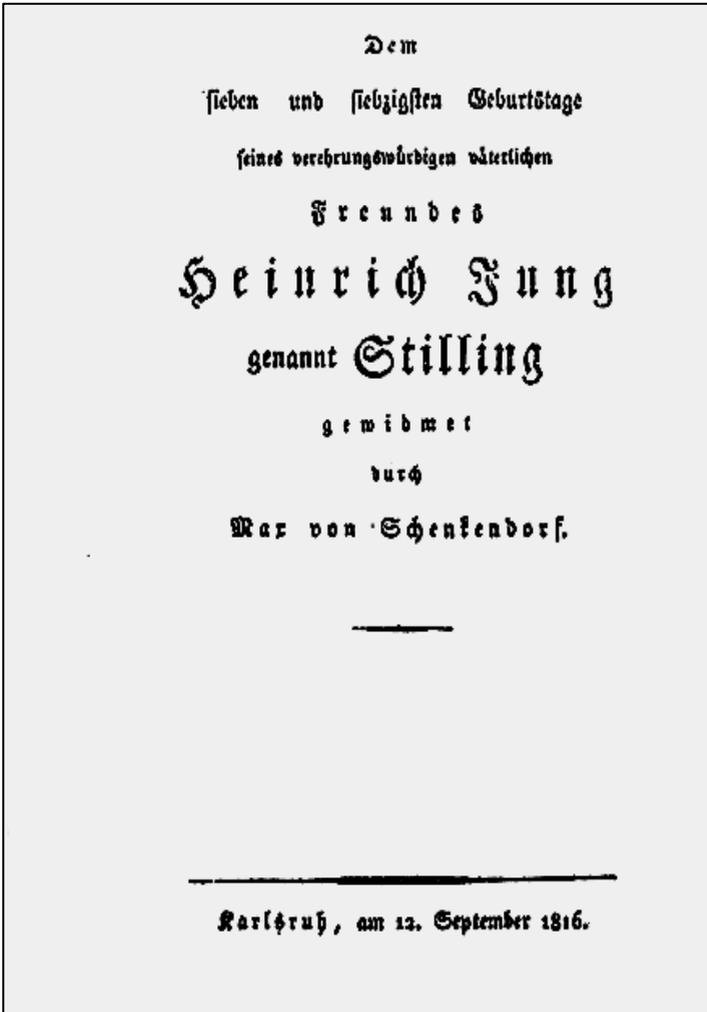
Es bestehen ab Siegen durchgehende Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennetalbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). – Beide Bahnlinien weisen jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels auf. Sie sind deswegen für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus deshalb lediglich ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug ab Siegen rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten. Mit anderen Worten: Siegen liegt abseits des modernen Eisenbahnverkehrs.

An das Autobahnnetz ist Siegen durch die A 45 (Sauerlandlinie: diese führt von Dortmund ab der A 2 im Kreuz Dortmund-Nordwest über Siegen, Giessen und Hanau nach Aschaffenburg auf die A 3 zum Seligenstädter Dreieck) seit 1971 angeschlossen.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Der früh verstorbene Dichter *Max von Schenkendorf* (1783–1817) widmete Jung-Stilling mehrere Gedichte. Er lernte Jung-Stilling 1812 in Karlsruhe kennen und fühlte sich aufgrund des Gleichklangs in den Grundüberzeugen zu ihm hingezogen. – "Ich kann es nimmermehr vergessen, Wie alles hier so freundlich war", bekennt er in diesem Geburtstagsgruss in Bezug auf die herzliche Gastlichkeit im Hause Stillings.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügbaren Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 2020) etwa 100'000 Bewohner.

Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer*: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der flämische Maler *Peter Paul Rubens* (1577–1640) geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an *wen* gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um. Darüber hinaus wird in Siegen der Name *Rubens* in vielerlei anderer Weise zur Kennzeichnung eingesetzt und vermarktet: vom Rubens-Fest bis zum Rubens-Gebäck.

Gleichwohl gibt es – entgegen anderer, immer wieder beharrlich, gebetsmühlenartig und obendrein zumeist verbissen, trotzig vorgetragener Behauptungen – für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis. *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Nächst der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist seine Heimstätte mit einer goldenen Tafel vermerkt. – Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Aber selbst einmal angenommen, dass der weltbekannte Künstler tatsächlich in Siegen die Welt erblickt hätte (CONJUNCTIVUS DELIBERATIVUS), dann bleibt es doch – gelinde gesagt – aberwitzig, ihn für sich in Anspruch zu nehmen. Denn *Peter Paul Rubens* selbst hat sich nie, kein einziges Mal in seinem Leben, zu Siegen bekannt – auch andeutungsweise nicht.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

JOHANN HEINRICH JUNG-STILLING

LEBENSGESCHICHTE

Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen

herausgegeben von

GUSTAV ADOLF BENRATH

WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT
DARMSTADT

Die "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling erschien in deutscher Sprache ganz oder teilweise in zahlreichen Drucken. Jedoch einzig und allein die hier im Titelblatt gezeigte, von *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)* besorgte Ausgabe genügt sowohl den Ansprüchen der heutigen Leser als auch derjenigen, die sich näher mit dem Leben von Jung-Stilling beschäftigen möchten. Erklärende und erläuternde Anmerkungen, wichtige Dokumente zur "Lebensgeschichte" sowie ein Register zeichnen diesen 1992 in dritter Auflage erschienenen Band aus.

Einzig die (in diesem Fall offenbar dazu auch noch unfreiwillige) Entbindung eines Kindes an einem Ort kann nach gesundem Menschenverstand doch nicht als ein Grund dafür gelten, dass sich der zufällige Geburtsort mit dem *Namen* und dem *späteren Lebenswerk* dieser Person schmückt.

Wird das – wie hier – dennoch getan, so deutet dies letztlich wohl auf das Bewusstsein eigener geistiger bzw. kultureller Unterlegenheit gegenüber anderen hin. Einen solchen verkappten Minderwertigkeits-Komplex jedoch hat die Stadt Siegen kaum nötig. Denn mehrere heimische Persönlichkeiten haben es zu Bekanntheit und Nachruhm gebracht, wie beispielsweise der Pädagoge *Adolph Diesterweg (1790–1866)*.

Die 1972 gegründete *Universität Siegen* entwickelte sich in-ner von nur knapp fünfzig Jahren zu einer weithin angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt.

Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen – ① die 1843 gegründete Wiesenbauschule und – ② die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen, – ③ die 1962 errichtete Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule (diese ging 1971 zunächst in die Fachhochschule Siegen-Gummersbach auf, ehe sie ein Jahr später in die Universität Siegen eingegliedert wurde) sowie – ④ die seit 1962 in Siegen ansässige Abteilung Siegerland der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe.

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anm. 2) geboren, herangewachsen und hat dort auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

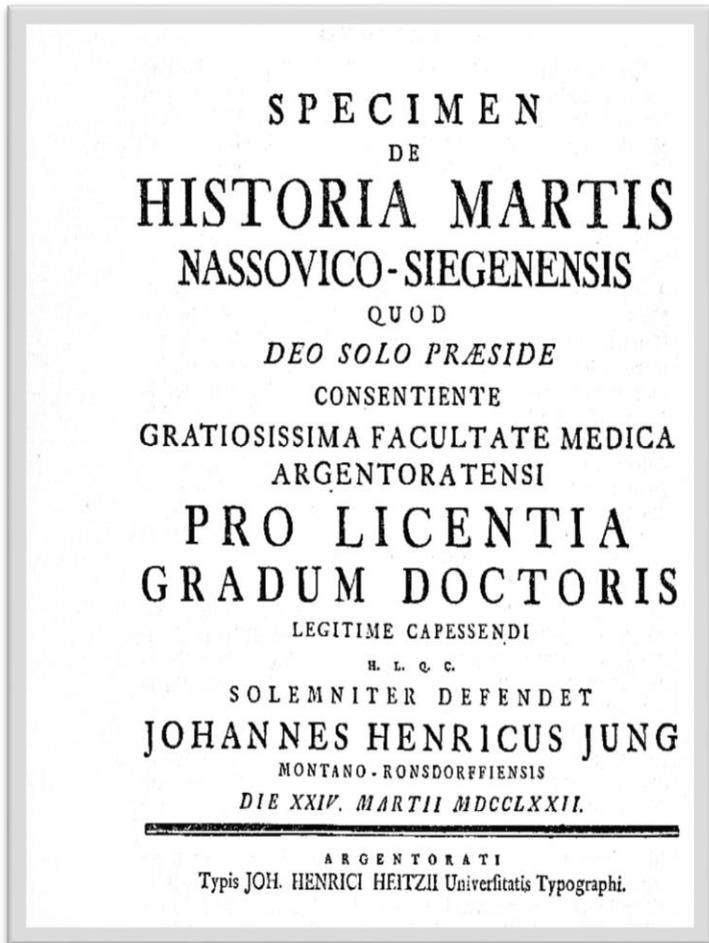
1 Kreisstadt am Biggensee im Südsauerland (Regierungsbezirk Arnsberg des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen der Bundesrepublik Deutschland), etwa 20 km nordwestlich von Siegen, der ehemaligen Hauptstadt des Fürstentums Nassau-Siegen, dem Jung-Stilling entstammt.

Siehe *Heinz Quellmalz und Josef Wermert*: Bibliographie Stadt Olpe 1648-2000. Olpe (Stadtarchiv) 2001 (Quellen und Beiträge des Stadtarchivs Olpe, Bd. 8) zur älteren und neueren Literatur. – Als Digitalisat kostenlos downloadbar ist *Manfred Schöne (1935–1965)*: Passion einer Stadt. Olpe im 2. Weltkrieg 1939–1945. Olpe (Stadtverwaltung) 1965.

2 Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie [Universität Heidelberg, ehrenhalber 1786]) und Arzneigelehrtheit (Medizin [Universität Strassburg, Promotion 1772]) Doktor. – Siehe kurz zusammenfassend *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)*: Jung-Stillings Leben, Denken, Wirken. Ein Überblick, in: *Michael Frost (Hrsg.)*: Blicke auf Jung-Stilling. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 9 ff. sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. IX–XXXI (Einleitung).

Die "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling erschien in zahlreichen Ausgaben. Jedoch genügt allein die von *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)* besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosse Lettern, sauberer Druck in Antiquaschrift, weiter Zeilenabstand, zusammenfassende Einführung, erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; im Anhang wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte).

Teuflisches Wirken heute
 Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Titelblatt der 52 Seiten umfassenden Doktorarbeit von Jung-Stilling über das Eisengewerbe im Siegerland, die er am 24. März 1772 an der Universität Strassburg (lateinisch: ARGENTORATUM) in öffentlicher Sitzung verteidigte. – Alle Naturwissenschaften waren zu der Zeit noch in der Regel bei der Medizinischen (seltener bei der Philosophischen Fakultät) angesiedelt. So ist es zu verstehen, dass Jung-Stilling mit diesem fernab von der Heilkunde liegenden Thema zum Doktor im Fach Medizin promovierte. – MONTANUS (DUCATUS) = Herzogtum Berg. Ronsdorf ist heute Teil der Stadt Wuppertal.

Indessen sei nicht verhehlt, dass die Lektüre der Urfassung von Stillings "Lebensgeschichte" dem Leser einiges abverlangt. In den späteren Teilen folgen oft mehrere Seiten ohne Absatz dazwischen. So anmutig auch Jung-Stilling in der 1777 erschienenen "Jugend" (dem ersten Teil der "Lebensgeschichte") schreibt: bedingt durch seine vielfältigen beruflichen und familiären Verpflichtungen sah er sich später ausserstande, an seinem Schreibstil zu glätten, um sich so ansprechender und gefälliger auszudrücken.

Jung-Stilling selbst verspürte sehr wohl die stilistischen Mängel in seinen Schriften. Er entschuldigt sich dafür und er weist dabei auf die Überlast seiner Obliegenheiten hin, die er im Jahr 1800 im Einzelnen weitläufig aufzählt.

"Hieraus könnt Ihr nun leicht begreifen, meine Lieben! daß es mir unmöglich ist, meine schriftstellerischen Arbeiten ordentlich aus-zuputzen, zu feilen, zu polieren, und alle Worte und Wörtchen auf der Goldwage zu wägen. – Seyd zufrieden und habt Gedult mit meinen Fehlern und Unvollkommenheiten! – ich will mich bessern, so weit es in meiner Lage möglich ist. Wenn meine Worte und Ausdrücke nur den richtigen Sinn haben, nicht zweydeutig, oder unverständlich sind – Wenn ihr mich nur richtig versteht, so denkt an den Schmuck und Zierath meines Vortrags nicht" (Der Graue Mann eine Volksschrift. Achstes Stück. Nürnberg [Raw] 1800, S. 81). – Der "Graue Mann" ist auch als Digitalisat kostenlos downloadbar und zudem als kommentierter Neudruck 2007 erschienen.

Im Vorwort zu seinem herausragenden religiös-literarischen Spätwerk "Chrysäon" bekennt Jung-Stilling: "In Ansehung der Imagination möchte es mir auch wohl an Anlage nicht fehlen; allein in Ansehung des Reichtums der Sprache fehlte es mir immer".

Zur literarischen Zuordnung, geistesgeschichtlichen Bedeutung, theologischen Beurteilung und gesamthaften Würdigung der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling siehe ausführlich sowie reich belegt *Martin Hirzel*: Lebensgeschichte als Verkündigung. Johann Heinrich Jung-Stilling – Ami Bost – Johann Arnold Kanne. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1998, S. 23 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 33).

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk*: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit 32 Abb., Orts- und Personenregister). Die einzelnen Abschnitte folgen dabei der sog. "Siebenzeilen-Regel": grundsätzlich findet sich nach sieben Zeilen ein Absatz. Diese Biographie wurde auch ins Niederländische und ins Russische übersetzt.

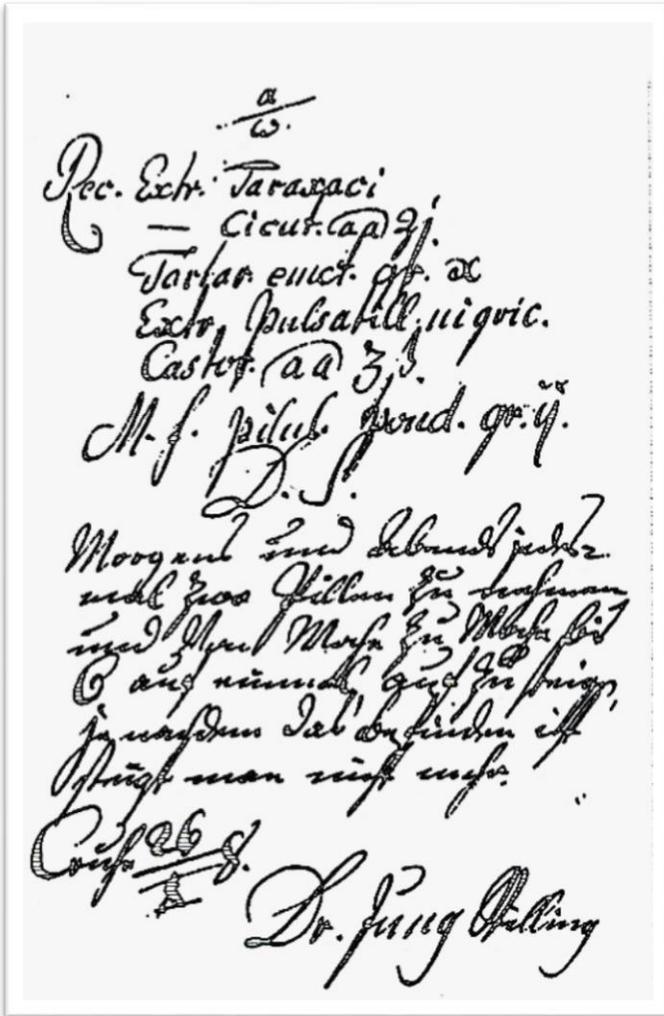
Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling zeichnet nach *Otto W. Hahn*: "Selig sind, die das Heimweh haben". Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunner) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4). – Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel*: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740–1817. Nordhausen (Bautz) 2008 (mit Literatur-Verzeichnis und Personenregister).

In englischer Sprache liegt vor *Gerhard E. Merk*: Johann Heinrich (John Henry) Jung-Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical Survey in chronological Order. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017. Das Buch schliesst mit einem ausführlichen Sachregister. – In niederländischer Sprache erschien 2020 *Gerhard E. Merk*: Jung-Stilling. Een synopsis van zijn levensloop, vertaald door *Seetha Inger Nagtegaal*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft).

Teuffliches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Allgemeinärztliches Rezept, ausgestellt von Jung-Stilling am 26. Februar 1808 in Karlsruhe. – Zwar gab Jung-Stilling mit seiner Berufung als Hochschullehrer im Herbst 1778 seine Arztpraxis in Wuppertal auf. Er stellte aber weiterhin ab und zu gefahrlose und im Wesentlichen auf die Krankheitsvorsorge abzielende Verschreibungen aus.

Im Übrigen war Jung-Stilling sehr wohl mit einem *klaren Unterscheidungsvermögen* begabt, das die Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Dinge eindeutig erkannte. Treffend genau vermochte er Gedankenmaterial zu analysieren, nämlich die zwischen den einzelnen Bestandteilen verkommenden Beziehungen aufzufinden, darzustellen und (wenn auch – wie schon gesagt – bisweilen sprachlich unschön) geordnet auszubreiten. Davon zeugen seine zahlreichen Arbeiten zur Ökonomik, Regierungswissenschaft, Forstwissenschaft, Fabrikwissenschaft, Geologie, Medizin, Pädagogik, Agrarwissenschaft und Theologie.

Friedrich Mehlhose, 1909–1990 (Der gottesfürchtige Jung-Stilling. Ein Pionier der Star-Extraktion. Düsseldorf [Triltsch], auch als Digitalisat kostenlos verfügbar) hebt zurecht (S. 45) hervor: "Besonders deutlich tut sich die praktische Lebenserfahrung Jung-Stillings in seinem Lehrbuch der Staatspolizeiwissenschaft (1788) kund. Wenn man auf die darin enthaltene reiche Liste der von Jung-Stilling verarbeiteten Literaturstellen – es sind 149 Autoren – blickt, so könnte man im ersten Moment auf den Gedanken kommen, daß Stilling sein Lehrbuch zusammengelesen habe. Wer sich aber der Mühe unterzeigt, dieses Lehrbuch wenigstens auszugsweise zu studieren, wird bald eines Besseren belehrt werden.

Jeder der auf 612 Seiten dargelegten und in 1417 (!) Paragraphen eingeteilten 'Gegenstände' ist durchdacht und zeigt von persönlicher Anschauung und Erfahrung. Anders ist es auch kaum denkbar bei einer so eigenen, eigenständigen und eigenwilligen Intelligenz des Autors. ... Dieses Lehrbuch ist wirklich ein Phänomen für sich. Es gibt kaum einen Bereich des bürgerlichen und bäuerischen Lebens, der hier nicht erfaßt ist. ... Viele der von Stilling ausgeführten Gedanken und Vorschläge sind daher auch heute noch beherzigenswert, sein Werk als historisches Dokument, das kurz vor der französischen Revolution erschien, m.E. von unschätzbarem Wert."

Als Professor für angewandte ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg erhielt Jung-Stilling durch Erlass des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern (1724/1742–1799)* vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat".

Jung-Stilling hatte dem Wittelsbacher Kurfürsten seine bei der Medizinischen Fakultät der Universität Strassburg eingereichten Doktorarbeit gewidmet und ihm diese bei Hofe zu Mannheim im März 1772 persönlich überreicht.

Die in lateinischer Sprache geschriebene Dissertation trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENENSIS". Sie beschäftigt sich mit den besonderen Umständen der Eisenerzeugung im Fürstentum Nassau-Siegen; siehe oben S. 45.

Mars = hier: Eisen; den Römern schien der Planet Mars aus Eisen zu bestehen. Tatsächlich geht die rote Färbung des Mars auf Eisenoxyd zurück, wie die Mars-Sonden ab der zweiten Hälfte des 20. Jhts. bestätigt haben. Dieser Rost ist als Bodensatz auf der Oberfläche verteilt; er befindet sich zudem auch als Staub in der dünnen Atmosphäre des Planeten.

Die 1538 gegründete Universität Strassburg galt zu jener Zeit als reine "Arbeits-Universität". Das "lustige Studentenleben" (= Bummel, Zechgelage, Raufereien, Zweikämpfe) und Verbindungen aller Art waren verpönt.

Anziehend war Straßburg auch wegen des weithin friedlichen Nebeneinanders von Katholiken und Protestanten sowie von französischer und deutscher Sprache und Kultur. Starker Beliebtheit erfreute sich die Strassburger Universität daher bei den Söhnen adliger Familien aus ganz Europa. – Frauen wurden übrigens in Europa erst etwa 100 Jahre später allgemein zum Universitätsstudium zugelassen.

Zudem galt Strassburg 1770, als Jung-Stilling sein Studium dort begann, mit rund 40'000 Einwohnern auch als Gross-Stadt, als Metropole. München hatte zu dieser Zeit etwa 35'000 Bewohner. Die kurpfälzische Haupt- und Residenzstadt Mannheim und die freie Reichsstadt Frankfurt/Main zählten in jenem Jahr jeweils um die 25'000 und die Bergische Hauptstadt Düsseldorf knapp 8'000 Bewohner. Die infolge der Frühindustrialisierung durch Zuwanderung rasch gewachsene Stadt (Wuppertal-)Elberfeld – Jung-Stilling wirkte hier zwischen 1772 und 1778 als Arzt – hatte zu der gleichen Zeit um die 7'500 Bürger, und Kaiserlautern (wohin Jung-Stilling als Professor für angewandte ökonomische Wissenschaften 1778 berufen wurde) zählte unter 3'000 Einwohner.

Alle Naturwissenschaften zählten zu dieser Zeit zumeist noch zur Medizinischen Fakultät, seltener auch zur Philosophischen Fakultät. Eigene naturwissenschaftliche Fakultäten bzw. Technische Hochschulen (bis etwa 1820 hiess es statt -- wie heute -- "Hochschule" noch "Hohe Schule") entstanden im deutschen Sprachraum durchgängig erst etwa fünfzig Jahre später im Zuge der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften; zunächst unter der Bezeichnung "Polytechnikum", so in Prag 1803, in Karlsruhe 1825, in München 1827 und in Stuttgart 1829.

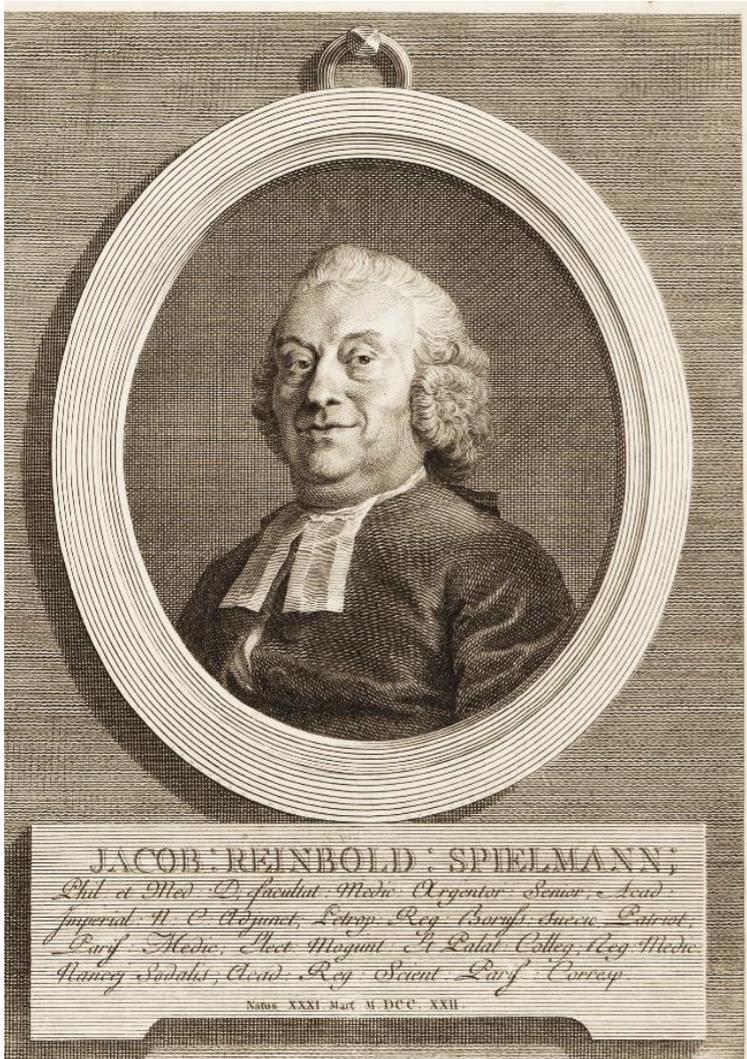
Die heute grösste (im Jahr 2020 um die 45'000 Studierende) und wohl auch international bekannteste Universität für technische Studiengänge im deutschen Sprachraum, die Rheinisch-Westfälische Hochschule (RWTH) in Aachen, wurde übrigens erst im Herbst 1870 gegründet.

Professoren der Medizinischen Fakultät waren in der Regel auch in mindestens einer Naturwissenschaft sachkundig. Dies traf auch auf den Doktorvater von Jung-Stilling zu, den seinerzeit weithin berühmten Strassburger Gelehrten *Jacob Reinbold* (so, also Be, nicht Ha) *Spielmann* (1722–1783), der in Forschung und Lehre die Fächer Chemie, Arzneimittellehre (MATERIA MEDICA) und Botanik vertrat.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Der seinerzeit europaweit berühmte Strassburger Gelehrte *Jacob Reinbold Spielmann* (1722–1783). Er war der Doktorvater von Jung-Stilling und diesem als Studierenden wohlwollend fördernd zugetan.

Die Lehrbücher und Veröffentlichungen von *Spielmann* in lateinischer, französischer und deutscher Sprache waren damals europaweit verbreitet; sie sind heute grösstenteils als Digitalisat kostenlos zugänglich. – Im Zentrum von Strassburg ist eine Strasse nach *Jacob Reinbold Spielmann* benannt.

Während des Studiums in Strassburg lernte Jung-Stilling dort unter anderem auch *Johann Gottfried Herder (1744–1803)* und *Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)* kennen. *Goethe* beförderte später den ersten Teil der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling zum Druck. – Siehe hierzu *Leo Reidel: Goethes Anteil an Jung-Stillings "Jugend"*. Neu hrsg. und bearbeitet von *Erich Mertens*. Siegen (J.G. Herder-Bibliothek) 1994 (Schriften der J.G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 29).

Jung-Stilling war insbesondere von der Person des 27jährigen Philosophen und Theologen *Herder* beeindruckt. *Herder*, im April 1771 gerade zum Oberprediger und Konsistorialrat in Bückeburg (der Residenzstadt der Grafschaft Schaumburg-Lippe) ernannt, hielt sich zu einer chirurgischen Behandlung durch Professor *Johann Friedrich Lobstein (1736–1784)* in Strassburg auf.

"Niehmalen hat er in seinem Leben mehr einen Menschen bewundert, als diesen Mann.... und wenn jemals ein Geist einen Stoß bekommen hat zu einer ewigen Bewegung, so bekam ihn Stilling von Herdern, und das darum, weil er mit diesem herrlichen Genie, in Ansehung des Naturells mehr harmonirte als mit Göthe", bekennt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 2), S. 271 (Rechtschreibung wie im Original).

Im Jahr 1787 (Jung-Stilling war in diesem Jahr als Professor für angewandte ökonomische Wissenschaften von Heidelberg nach Marburg/Lahn berufen worden, und *Johann Gottfried Herder* amtete

durch *Goethes* Vermittlung seit 1776 als Generalsuperintendent in Weimar) widmete Jung-Stilling *Herder* seine Abhandlung "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit"; weitere Widmungsträger sind *Immanuel Kant* (1724–1804) und *Karl von Dalberg* (1744–1817); siehe das Titelblatt hier auf S. 33.

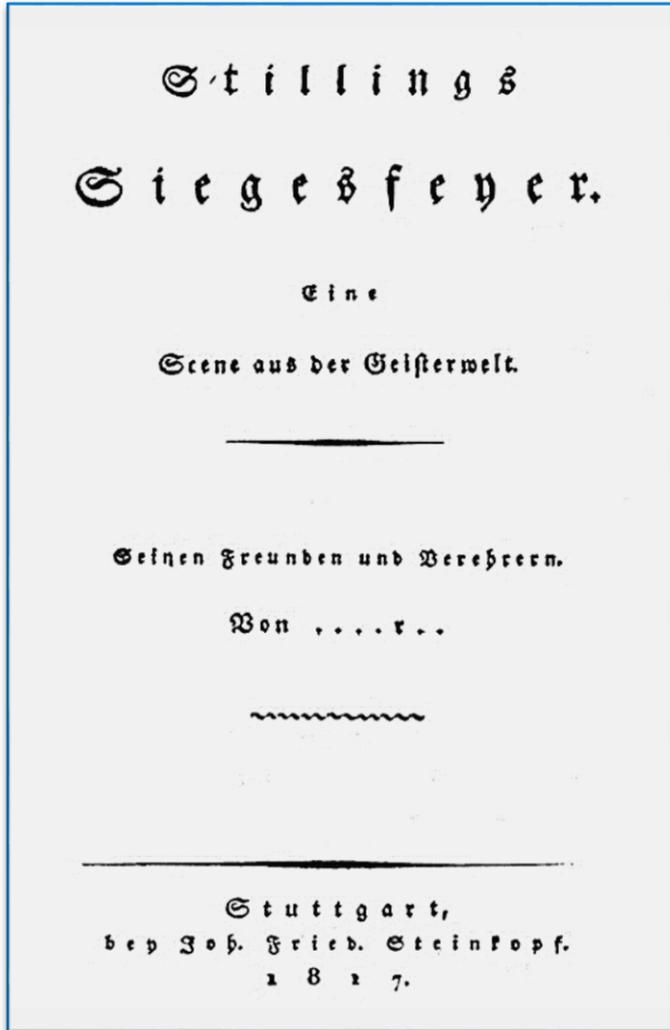
Übrigens besuchte auch *Johann Wolfgang Goethe* die Lehrveranstaltungen von Professor *Spielmann*. Von *Spielmann* übernahm er den Begriff "ENCHEIRESIN NATURAE" (wörtlich übersetzt: "Handgriff der Natur"), der auch im *Faust I*, V. 1936 ff. auftaucht.

Spielmann meinte damit die Fähigkeit der Natur – im engeren Sinne des menschlichen Körpers – zur Verknüpfung organischer Stoffe aus ihren einzelnen Bestandteilen: eine Grunderkenntnis der Biochemie.

Siehe *Jacob Reinbold Spielmann*: INSTITUTIONES CHEMIAE, PRAELECTIONIBUS ACADEMICIS ADCOMMODATAE. ARGENTORATUM (Bauer) 1763 und auch als Digitalisat kostenlos downloadbar sowie eingehend *Ulrich Grass*: Zu Leben und Werk von Jakob Reinbold Spielmann (1722–1783). Stuttgart (Deutscher Apotheker Verlag) 1983, und dort S. 99 ff. zur Würdigung der "INSTITUTIONES CHEMIAE".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger vielerlei Vergünstigungen; so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Wegschranken, Posten, Schildwachen, Stadttoren, Übergängen, Fähren, Brücken sowie an den zu jener Zeit auch innerlands zahlreichen Schlagbäumen, Post-, Maut- und Grenzstationen.

Teufliches Wirken heute
 Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



In dieser Schrift wird in Hexametern die Ankunft von Jung-Stilling im Himmel näherhin geschildert. Dort wird er mit dem Namen *Ohephiah* (= der Gott liebt) beschenkt. Verfasser ist der damals noch jugendliche württembergische Theologe *Christian Gottlob Barth* (1799–1862).

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt.

In Artikel 6 des Vertrags heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi (nämlich *Franz II* in Wien, der letzte Kaiser des alten Reichs; er legte nach Bildung des Rheinbundes am 6. August 1808 die deutsche Kaiserkrone nieder), tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg (= die Fahr-Rinne für die Schifffart) du Rhin soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin zu Regensburg (seit 1663 der Tagungsort des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (späterhin traten auch noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete zu Paris am 7./8. April 1806 *Stéphanie Louise Adrienne de Beauharnais [1789–1860]*, die knapp

17-jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*, dem Kaiser der Franzosen) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden* (1728/1746–1811) bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung stieg von 175'000 auf fast 1 Million Bewohner.

Die pfälzische Kurwürde (das Recht, den Kaiser mitzuwählen) ging auf Baden über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. Wenig später rückte *Karl Friedrich* durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog (Grand-Duc) mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

Unter den Rheinbund-Fürsten wurde *Karl Friedrich* nach demselben Artikel 5 der Rheinbund-Akte der erste Rang und eine Vorrechtsstellung (rang et prééminence) zugesprochen.

Die bereits 1818 zur Witwe gewordene *Grossherzogin Stéphanie* legte sich übrigens später den Titel "Kaiserliche Hoheit" zu, wiewohl sich ihr Stiefvater *Napoléon* (1769–1821) völkerrechtswidrig zum "Kaiser der Franzosen" ernannte und inzwischen in Verbannung und Schande auf der Insel St. Helena (im Südatlantik) gestorben war. – Siehe *Rudolf Haas*: *Stephanie Napoleon Grossherzogin von Baden. Ein Leben zwischen Frankreich und Deutschland 1789–1860*, 2. Aufl. Mannheim (Südwestdeutsche Verlagsanstalt) 1978 (dort S. 133 ff. auch Literatur-Verzeichnis).

In Umsetzung des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 (*Hauptschluss*= hier: abschliessender, rechtsgültiger und damit verbindlicher Entscheid) gingen sämtliche rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz an das Haus Baden über. Dazu zählte auch die alte kurpfälzische Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*. Desgleichen fiel die (seit 1720) neue Residenzstadt *Mannheim* mit dem grössten zusammenhängenden Barockschloss in Deutschland demzufolge Baden zu.

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Karl Friedrich von Baden (1728–1811), der geistesverwandte Freund und Gönner von Jung-Stilling. Seit 1746 war er Markgraf, nach Abtretung aller linksrheinischen Gebiete an Frankreich ab 1803 Kurfürst und durch den Rheinbundvertrag ab 1806 Grossherzog. Er regierte 73 Jahre lang. In der Geschichtsschreibung gilt er als ein in erster Linie um das Landeswohl besorgter, fortschrittlicher Herrscher. – *Karl Friedrich* schmückt sich hier mit dem preussischen Schwarzen Adler-Orden, der ihm am 14. April 1786 vom Preussenkönig *Friedrich II.* als Anerkennung für den Beitritt Badens zum (gegen Österreich) gerichteten "Deutschen Fürstenbund" verliehen wurde.

Ebenfalls nahm Baden Besitz von der ehemaligen Sommer-Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, dem Lustschloss (der persönlichen Erholung des Herrschers und seiner Familie dienend, ohne aufwendiges Hofzeremoniell) in *Schwetzingen* samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater.

In Verfolg dieser tiefgreifenden Gebietsveränderungen wurde gemäss § 59, Abs. 1 des Reichsdeputations-Hauptschlusses ("unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der Jung-Stilling 1785 verliehene "kurpfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr automatisch zum "badischen" Hofrat.

Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (siehe Anm. 10).

Das Wort *geheim* im Titel "Geheimer Hofrat" (zusammenggezogen: "Geheimrat") ist hier in der Bedeutung "zum Heim gehörend", "vertraut" zu verstehen. Der Geheimrat war demgemäss ursprünglich der vertraute – in naher Beziehung zum Regenten und dessen Aufgabenkreis stehende – Fachmann und Ratgeber.

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurpfälzischer Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren indessen Auszeichnungen, die lediglich zur *Würdigung der Person* verliehen wurden, also *keine Amtsbezeichnung*. Mit diesem Ehrentitel war deswegen auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz.

Die Anrede indessen war "Herr Hofrat"; und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herren Hofraths Wohlaffectionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie.* Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240 (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).

Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des Näheren (*unbekannte Verfasserin*; wahrscheinlich die Sankt Galler Autorin und Laientheologin *Anna Schlatter*, geborene *Bernet [1773–1826]*, mit der Jung-Stilling befreundet war): *Sieg des Getreuen.* Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw) 1820, S. 27.

Die Französische Revolution von 1789 wirkte sich in Deutschland verheerend aus. Krieg, Mangel, Hunger, Elend, Verarmung, Leid, Trümmer, Plünderungen und Unsicherheit sind die Folge. Ab 1794 steht Deutschland ganz unter dem Druck der Franzosen. Die linksrheinischen Lande sind Frankreich einverleibt, alle anderen Gebiete von Frankreich beherrscht.

Die Universität Marburg verkümmert; in den Vorlesungen von Jung-Stilling sitzen nur noch zwei bis drei Hörer. Dies veranlasst Jung-Stilling 1803 zum Abschied von der Universität Marburg und zum Übertritt in den Dienst des Hauses Baden. Er wollte sich in seiner letzten Lebensperiode nur noch der religiösen Schriftstellerei sowie der Bedienung der Augenkranken widmen. *Karl Friedrich von Baden* besoldete ihn zu diesem Zweck. – Ein Ruhegehalt von der Universität Marburg, wo er zwischen 1787 und 1803 mit grossem Erfolg lehrte (bzw. von der landgräflichen Regierung in Kassel als übergeordnete Besoldungsstelle), erhielt Jung-Stilling nicht.

Siehe hierzu *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795–1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich von Baden* ausführlich *Max Geiger*: Aufklärung und Erweckung (wie oben), S. 237 ff.

Vgl. auch den Briefwechsel zwischen *Karl Friedrich* und Jung-Stilling wiedergegeben bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Briefe (wie oben), S. 619 f. (Register, Stichwort "Baden, Karl Friedrich von").

Jung-Stillings Schwiegersohn, der Heidelberger Theologieprofessor *Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766–1834)* hat sicherlich recht, wenn er im Nachwort von Jung-Stillings Lebensgeschichte in Bezug auf das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich* feststellt: "Sie waren beide durch ihr innerstes Wesen zu einander hingezogen, und so war unter ihnen eine Freundschaft der seltensten Art erwachsen" (Johann Heinrich Jungs, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe. Erster Band. Stuttgart [Scheible, Rieger & Sattler 1843] S. 851).

In der Chemie jener Zeit sprach man von "Stoffverwandtschaft" oder "elektiver Affinität" als der Treibkraft jeder chemischen Reaktion. Dabei streben Atome, Ionen oder Moleküle eine Bindung an. Jung-Stillings Studienfreund *Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)* nahm diesen Begriff auf. Er wandelte diesen 1809 zu "Wahlverwandtschaft" um. Der Ausdruck wurde rasch zu einem Leitwort. *Goethe* kennzeichnet damit – in Entsprechung zur Chemie – die Anziehung zweier Menschen zueinander.



Zu einer Zeit, in der Festreden an Universitäten noch durchwegs hochgeistige Themen zum Gegenstand hatten, unternimmt es Jung-Stilling, vor einer akademischen Öffentlichkeit über das wirtschaftliche Handeln zu sprechen und dessen näheren und weiteren Auswirkungen darzustellen. – In jeder der hier 1988 im Neudruck und mit Register erschienenen Vorträgen hat er es bestens zuwege gebracht, Handwerk, Gewerbe und Industrie als bedeutende und vor allem auch zukunftsweisende Kulturleistung in das Blickfeld zu rücken. Daneben zeigt sich Jung-Stilling in diesen Vorträgen als ein Meister der Sprache und der Rede.

Diese persönliche Anziehungskraft wird zwar heute von der Psychologie ziemlich genau beschrieben, es scheint jedoch (noch) keine wissenschaftlich begründete Erklärung dafür nicht zu geben. Jedenfalls aber weist das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und dem zwölf Jahre älteren *Karl Friedrich* unverkennbar alle Merkmale dieser art "Wahlverwandtschaft" auf.

Jung-Stilling begründet diese Zuneigung übrigens so: "Je ähnlicher sich also die Geister sind, desto näher sind sie sich; und je ähnlicher sie sind, desto mehr lieben sie sich; denn *Freundschafts liebe ist Empfindung der Aehnlichkeit* ... Je ähnlicher sich die Geister sind, desto mehr wirken sie auf einander; und wenn der eine im Saturn, der andre im entferntesten Fixstern wäre, so würden sie sich doch empfinden, und aufeinander wirken..." (Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit [siehe oben; Titelblatt-Kopie hier S. 33], S. 111).

Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling wird dieser gewöhnlich mit "Herr Hofrat" (seltener mit "Herr Geheimrat") angesprochen, auch von seinem Engel *Siona*. Der Titel "Hofrat" (*conseiller à la cour*) ist gleichsam fester Bestandteil des Namens (ADJUNCTIO NOMINIS), wie etwa "Apostel Paulus", "Kaiser Karl" oder "Prinz Eugen" zu verstehen und nicht als ehrenvolle Benennung (TITULUS HONORIS).

"Stilling" ist ein selbstgewählter persönlicher Beiname (APPELLATIO PROPRIA) und klingt zu vertraulich. – Warum sich Jung-Stilling gerade *diesen* Namen zugelegt hat, ist nicht bekannt. Er selbst äussert dazu nirgends.

Alle anderen, die (zumeist in Bezug auf Bibelstellen) Vermutungen anbringen, denken sich entsprechende Zusammenhänge aus und legen sich diese zurecht.

Übrigens: es gibt allein in Deutschland im Jahr 2020 etwa 1'860 Familien mit dem Nachnamen "Stilling". Auch in den Niederlanden, in Dänemark, in der Schweiz, in den USA und in weiteren Ländern ist dieser Eigenname bekannt.

"Professor Jung" und "Doktor Jung" greift eine Stufe niedriger als "Hofrat Jung". Das heisst: der Titel "Hofrat" steht zeitgenössisch *über* der Amtsbezeichnung "Professor", und auch über dem akademischen Grad bzw. volkstümlich der Berufsbezeichnung (= Arzt) "Doktor". Das beweist unter anderem auch das Abschiedes-Schreiben der Universität Marburg an Jung-Stilling. Die Anrede ist dort: "Wohlgeborener, Hochgelehrter, Insbesondere Hochgeehrtester (so) Herr Hofrath"; siehe *Max Geiger: Aufklärung und Erweckung* (siehe oben), S. 249.

3 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er begleitete zu Lebzeiten Jung-Stilling mehrmals in den Hades; siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 219 ff.

Der Engel half Jung-Stilling auch beim Schreiben, so beispielsweise bei der Gedankendichtung "Lavaters Verklärung"; siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, S. 279 ("Siona hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Jung-Stilling fasst Siona als weiblich auf und spricht den Engel an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ❸ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ❹ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ❺ als Engel "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3),

⑥ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ⑦ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑧ Jung-Stilling, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname "Selma" seiner zweiten Ehefrau Maria Salome) heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑨ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth* (*Lisette, 1786–1802*) und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweite Ehefrau *Maria Salome von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑩ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe auch die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz (1686?–1754)*: ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus (1589?–1663)*: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltene *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS").

Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren zahlreiche Nachdrucke und Übersetzungen in viele Sprachen und sind auch als Digitalisat kostenlos verfügbar.

Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling auf Erden war Siona häufig sein Begleiter; siehe die Belegstellen bei *Liebmunde Kirchentreu*: Johann Heinrich Jung-Stilling und der Agnostizismus. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1999, S. 42 ff., als Download-File unter der Adresse <<https://www.wivi.uni-siegen.de/merk/stilling>> kostenlos und ohne Registrierung abrufbar.

Geister und Gespenster

in einer

Reihe von Erzählungen

dargestellt.

Ein nothwendiger Beitrag

zu des

Hofraths Jung genannt Stilling

Theorie der Geisterkunde.

Erster Band.

Basel 1810.

im Verlag von Samuel Flück.

Verfasser dieses zweibändigen Werkes ist *Gottlob Heinrich Heinse* (1766–1812), der mit der "Theorie der Geisterkunde" unsachlich und im Ton ungebührlich zu Gericht geht. – "Helle Köpfe kann dieser Stillings=Nebel nicht umfassen; aber auf düstere und solche, worin Finsterniß und Licht sich eben zu scheiden beginnen, wirkt er sehr nachtheilig", liest man im Vorwort. Beide Bände sind als Digitalisat kostenlos downloadbar

In der protestantischen Theologie werden Engel häufig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien.

Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel gottesdienstlich begangen. Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51-mal, in der Apostelgeschichte 21-mal, in den Apostelbriefen 30-mal, in der Geheimen Offenbarung 67-mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti*: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen, 7. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 (auch in anderen Ausgaben erschienen, zudem in älterer Auflage als Digitalisat beschränkt verfügbar) sowie im Internet die Adresse <<http://www.himmelsboten.de>>

4 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur=Vernunft= und Bibelmäßigen (so) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müsse (so: also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808.

Das Werk erschien seither in vielen Nachdrucken und Neuauflagen und blieb im Buchhandel; siehe die Auflistung bei *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Bibliographie*. Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993, S. 104 (Register, Stichwort "Theorie") sowie *Ursula Broicher: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Die Schreckensherrschaft im Zuge der Französischen Revolution von 1789 löste ringsum Bestürzung und Entsetzen aus. Bald danach strömten die französischen Heere nach Westen über den Rhein. Die von 1792 bis 1815 dauernden napoleonischen Kriege verursachten in Stadt und Land Zerrüttung der Ordnung, Zerstörung, Verwüstung, Bedrückung und Drangsal.

Kasernen (eigene Truppenunterkünfte: Kantonnements) gab es für durchziehende Heere nicht. Die durchwegs ungesitteten, rohen Soldaten wurden in die Familien vor Ort zwangsweise eingewiesen. Sie mussten von den Quartiersleuten darüber hinaus zumeist auch verköstigt werden.

Frauen – und oft genug sogar Kinder – hatten bisweilen Schreckliches auszustehen. Zeitgenössische Berichte erzählen von abartigen, haarsträubenden sexuellen Handlungen, von denen bis dahin nur ganz Wenige überhaupt je gehört hatten. Dazu gesellten sich überall im Land Hunger, Armut, Elend und Verzweiflung.

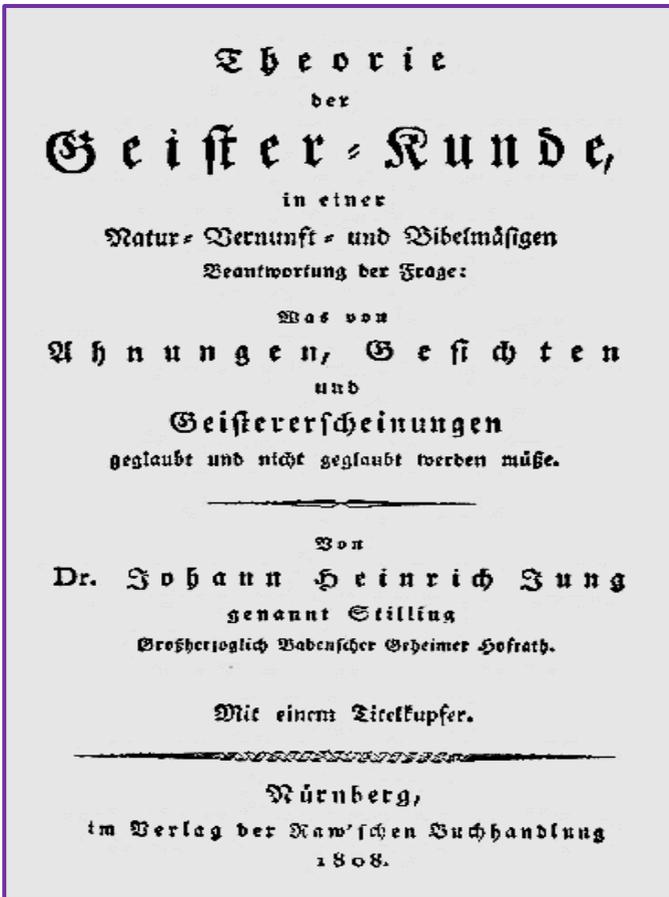
Dies alles führte dazu, dass der *Aberglauben* in breiten Volksschichten sich üppig aufblätterte. Viele waren fest davon überzeugt, dass überirdische Kräfte und Mächte nicht nur *das Weltgeschehen* bestimmen, sondern auch bis in die *Dinge des täglichen Lebensvollzugs* hineinwirken. Allerenden behauptete man Gespenster – nämlich im Wesentlichen mit menschlichen Eigenschaften ausgestattete, unheildrohende Geister – gesehen zu haben.

Im Schloss zu Karlsruhe glaubten selbst gebildete Personen, wie etwa der grossherzogliche Leibarzt *Johann Friedrich Andreas Schrickel* (1753–1827), der gespenstigen "Weisse Frau" begegnet zu sein. – Die "Weisse Frau" war zur damaligen Zeit eine allgemein bekannte, in der Tagespresse und selbst auch in der Literatur immer wieder beschriebene Spukgestalt. Man glaubte, dass sie in den Schlössern der Adelsfamilien den nahen Tod einer Person ankündige.

Karl Friedrich von Baden (1728/1746– 1811), in dessen Dienst Jung-Stilling seit 1803 als dessen persönlicher Berater stand, regte Jung-Stilling an, sich dieses Gegenstandes zu widmen. Demgemäss hatte sich Jung-Stilling (und dazu auf das Ersuchen von *Karl Friedrich* auch noch Hals über Kopf) mit einer Thematik zu befassen, die ihm als Arzt, Staats- und Wirtschaftswissenschaftler und Literat schon bei flüchtiger Betrachtung doch ziemlich entfernt lag. Zweifellos zeigt sich dies in vieler Hinsicht beim Lesen der bis heute immer wieder nachgedruckten "Theorie der Geister=Kunde".

Wenn indessen der der seinerzeit bekannte Nationalökonom *Wilhelm Roscher* (1817–1894) die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling als "eine wüste, sogar langweilige Theorie des Aberglaubens" [Geschichte der National=Oekonomik in Deutschland. München (R. Oldenbourg) 1874, S. 552 (Geschichte der Wissenschaften in Deutschland; Bd. 14)] bezeichnet, dann sind wohl berechnete Zweifel angebracht, ob der berühmte *Wilhelm Roscher* je die "Theorie der Geister=Kunde" in der Hand gehabt habe.

Trotz aller augenscheinlichen Mängel: Jung-Stilling hat allein schon mit der *klugen Einteilung* der Vorkommnisse Meisterhaftes geleistet. Er unterscheidet – ①– *Ahnungen* (Fernfühlen, Telepathie), – ② *Gesichte* (bildhaftes Erleben von sinnlich nicht Wahrnehmbaren, Visionen) und – ③ *Geistererscheinungen*.



Mit diesem bis heute immer wieder nachgedruckten und in mehrere Fremdsprachen übersetzten Werk versucht Jung-Stilling, zwischen sachlicher Beurteilung aussergewöhnlicher Vorkommnisse aller Art einerseits und Aberglauben andererseits zu unterscheiden. Die Arbeit entstand auf Ersuchen von *Grossherzog Karl Friedrich von Baden*, in dessen Dienst Jung-Stilling seit 1803 stand. – Das Wort "naturgemäß" hatte zu dieser Zeit die Bedeutung "auf den gesicherten Erkenntnissen der Naturwissenschaften beruhend". – "Vernunft" meint bei Jung-Stilling die durch regelgeleitetes schlussfolgerndes Denken bestimmte Fähigkeit des Menschen zur Erkenntnisgewinnung.

Gegen die auch ins Niederländische, Englische, Französische und Schwedische übersetzte "Theorie der Geister=Kunde" erschien: Abgefordertes Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit des Stadt Basel über Herrn Dr. Jung's genannt Stilling Theorie der Geister=kunde. Basel (Samuel Flick) 1809. Aufgrund dieses Gutachtens wurde das Buch in Basel verboten. Darüber hinaus kamen auch mehrere Broschüren zum Druck, in denen Jung-Stillings Überlegungen beanstandet und zerrupft wurden.

Unbestreitbar hat die hastig niedergeschriebene "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling sowohl inhaltlich als auch in der Art der Darbietung des Themas eine Reihe von auffallenden Mängeln. Jung-Stilling erkannte diese wohl selbst. Das geht daraus hervor, dass er dem Ganzen noch ein zusammenfassendes, erklärendes Kapitel anhängt, das im Inhaltsverzeichnis gar nicht ausgewiesen ist.

Bis heute richtet sich die inhaltliche Kritik an Jung-Stilling fast nur gegen die von ihm als grundsätzlich möglich eingeräumten *Geistererscheinungen*. Denn nach einer bis heute verbreiteten Meinung – gerade auch in der protestantischen Theologie – darf es Geister überhaupt nicht geben.

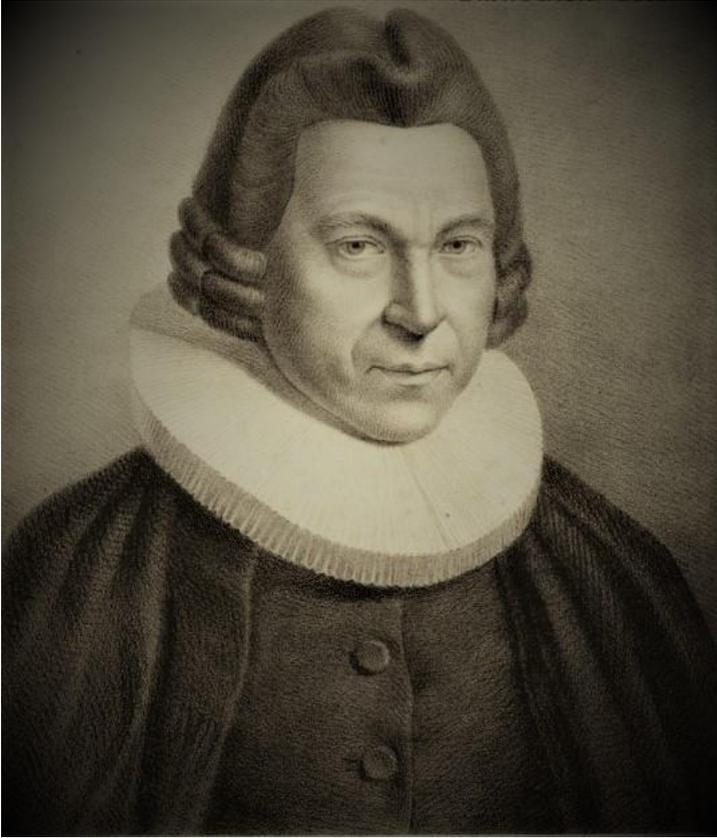
Jung-Stilling verteidigte sich gegen Vorwürfe und Einwände mit der Schrift: Apologie der Theorie der Geisterkunde veranlasst durch eine über dieselbe abgefasstes Gutachten des Hochwürdigem (so) geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809.

Diese Verteidigungsschrift findet sich kommentiert und mit Abbildungen versehen bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993, S. 60 ff. (Jung-Stilling-Studien, Bd. 1).

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Der Basler Münsterpfarrer und Antistes (Landes-Superintendent) *Emanuel Merian* (1732–1818), Verfasser des Gutachtens gegen die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling. Das Bildnis lässt auf einen nicht gerade heiteren, eher herben, dabei gebieterischen Charakter schliessen. – Theologisch wird *Merian* der sog. "vernünftigen Orthodoxie" zugeordnet. Dies war (grob gesagt) eine zeitgenössische Strömung, welche der Vernunft im theologischen Denken einen hohen Stellenwert einräumte und einen lebendigen Glauben mit Heiligung des Lebens in den Mittelpunkt rückte, dabei aber allem Übersinnlichen gegenüber grundsätzlich ablehnend eingestellt war. Das Gutachten gegen Jung-Stilling zeugt von dieser Grundeinstellung.

5 Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt. Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 2), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch "Stillings-Feinde", siehe ebendort S. 316 sowie die Jung-Stilling von Grund auf verkennende, mit einer Überfülle sachlicher Fehler und falscher Werturteile [beinebens: es gibt wissenschaftstheoretisch gesehen durchaus "richtige" Werturteile!] durchsetzte Studie von *Hans R. G. Günther (1898–1981): Jung-Stilling. Ein Beitrag zur Psychologie des Pietismus*, 2. Aufl. München (Federmann) 1948 (Ernst Reinhardt Bücherreihe).

Siehe *Rainer Vinke: Jung-Stilling und die Aufklärung. Die polemischen Schriften Johann Heinrich Jung-Stillings gegen Friedrich Nicolai (1775/76)*. Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1987, S. 40 f., S. 51 f., S. 71 f. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 129). – Zurecht bezeichnet *Vinke* das Buch von *Günther* als eine "un glaubliche Mischung von einfachen Fehlern, böartigen Verzeichnungen der Fakten, krassen Fehlurteilen, absolutem Unverständnis für die pietistische Fragestellung und einigen wenigen genialen Einsichten" (S. 40; in Anm. 82 auch über die verhängnisvolle Wirkungsgeschichte des Buches von *Günther*).

So unterstellt *Günther* vor allem Jung-Stilling: dieser habe seine Lebensgeschichte nur deshalb geschrieben, um sich "für einen ganz besonders ausgezeichneten, für den Auserwähltsten unter den Auserwählten" darzustellen (S. 88; im Original gesperrt); im Grunde jedoch wolle er nur auf sich selbst aufmerksam machen (S. 108 f.).

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Johann Jacob Faesch (1752–1832), ab 1802 Pfarrer an der Kirche Sankt Theodor im Wettstein-Quartier im rechtsrheinischen Teil der Stadt Basel. Nicht nur die in seiner Broschüre vorgetragene flammende Anklage gegen Jung-Stilling, sondern auch seine anderen theologischen Schriften und Predigten lassen erkennen, dass *Faesch* in allem der menschlichen Vernunft beherrschenden Rang und massgebenden Stellenwert einräumt. – Angesichts dieser Grundeinstellung fehlte Pfarrer *Faesch* jedes Verständnis für das Anliegen von Jung-Stilling, nämlich das zweifellos überall im Alltag gegenwärtige und allerorten geschehene "Un=Vernünftige" (Ahnungen, Visionen, Erscheinungen) zu prüfen, zu ordnen und zu deuten.

"Wir haben unseren Pietisten mit einem ungeheueren (so) Aufwand seelischer und geistiger Energie bemüht gesehen, sich als das wohlthätigste, selbstverleugnendste (so) Werkzeug des christlichen Gottes darzubieten ... und die Vorzüglichkeit und Ausgezeichnetheit (so) seiner eigenen Persönlichkeit zu dokumentieren, um auf Grund eines solchen Selbstbildnisses einer dem Nächsten dienenden *Liebensnatur* die unbedingte und allseitige Anerkennung seines Prophetentums und seines religiösen Lehrsystems fordern und gleichsam erzwingen zu können " (S. 129).

Demgegenüber hebt Jung-Stilling oft genug hervor, dass es ihm darum geht, seinen Lesern anhand seiner Lebensgeschichte beispielhaft das Wirken Gottes im Leben eines jeden Menschen zu zeigen. Sie sollten damit ihren eigenen Lebensgang aus diesem Gesichtspunkt heraus bedenken. – Siehe hierzu ausführlich *Martin Hirzel: Lebensgeschichte als Verkündigung* (Anm. 2), S. 63 ff., S. 92.

Indessen hat *Hans R. G. Günther* unstreitig recht, wenn er in der Einleitung (S. 7) schreibt: "Jung-Stillings Persönlichkeit ist nicht einfach und unkompliziert, sie ist keinesfalls leicht durchschaubar, so daß man in ihr lesen könnte, wie in einem aufgeschlagenen Buche. Im Gegenteil: Jung-Stilling ist ein Mensch voll innerer Problematik und Rätselhaftigkeit, voll starker Spannungen und Widersprüche."

Auch ist *Hans R. G. Günther* wahrscheinlich beizupflichten, wenn er die "oft unnatürlich übertriebene, breite und schleppende Langatmigkeit" mancher Passagen der Lebensgeschichte anspricht (S. 41, S. 76), und wenn er solches in Widerspruch zum eigentlichen Temperament von Jung-Stilling einschätzt.

6 Antistes = Kirchenpräsident; Landesbischof der reformierten Kirche im Kanton Basel. – Antistes *Emanuel Merian* (1732–1818) war massgeblich an dem Gutachten der Basler Geistlichkeit gegen Jung-Stilling beteiligt. Wahrscheinlich ist, dass er sogar der alleinige Verfasser war. Jung-Stilling glaubte indessen, in Antistes *Emanuel Merian* einen Freund zu haben; zumindest aber, dass dieser ihm wohlgesonnen sei.

Siehe mehr dazu bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1994, S. 51 ff. (Jung-Stilling-Studien, Bd. 1).

Antistes *Merian* nahm als Person wohl eine Zwitterstellung zwischen Mensch und Engel ein. Zumindest ergibt sich dieser Eindruck bei Lektüre von *Hieronimus (so) Falkeisen: Leichenrede über Psalm 68, 20.21. bey der Beerdigung des Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn M. Emanuel Merian treueifrigen Pfarrers im Münster, gehalten im Münster den 17. May 1818*. Basel (Schweighauserische Buchhandlung) 1818.

Hieronimus Falkeisen war seit 1816 der Amtsnachfolger von Antistes *Merian*. Er stand davor mit *Emanuel Merian* in engem Kontakt. Von daher ist anzunehmen, dass er an dem Gutachten gegen Jung-Stilling beteiligt war. Im Grunde stand er aber dem theologischen Denken von Jung-Stilling näher als *Emanuel Merian* (wiewohl dieser sich offenbar in seinen letzten Lebensjahren doch mehr und mehr der Sicht von Jung-Stilling anglich). – *Falkeisen* machte sich auch als Förderer der Künste einen Namen; siehe *Alfred R. Weber-Oeri* (1913–2006): Hieronymus Falkeisen (1758–1838) und die Falkeisen-Sammlung, in: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*, Bd. 56 (1957), S. 119 ff.

B e m e r k u n g e n

ü b e r

Herrn Hofrath Jungs

Theorie der Geisterkunde

u n d

einige damit verwandte Gegenstände

g u t

Belehrung und Warnung des Volks.

V o n

M. Christian Felebr. Benj. Vischer,
 Diaconus in Ludwigsburg.

1 Theff. 5, 21.

„Prüfet alles und das Gute behaltet!“

1 8 0 9.

Diese Schrift gegen Jung-Stilling erschien im Verlag Steinkopf zu Stuttgart. Der Theologe *Magister Christian Friedrich Benjamin Vischer* (1768–1814) zieht darin Stilling der Selbsttäuschung, des Aberglaubens und (zwischen den Zeilen) des Betrugs. Er wendet sich gegen "Pietismus" und "Schwärmerei", die beide durch das "Licht der Vernunft" zu besiegen seien.

Vgl. zu *Falkeisen* auch *Jakob Burckhardt*: Die Treue im Dienste des Herrn, dargestellt nach Apoc. 2,10. in der Münsterkirche, den 20. September 1838 als bei zahlreichem Geleite die Leiche des hochwürdigen Antistes der baselschen Kirche Herrn M. Hieronimus (so) Falkeisen zur Erde bestattet wurde. Predigt gehalten von *Jakob Burckhardt*, Obersthelfer. Basel (Haas) 1838.

"Obersthelfer" war am Basler Münster die Dienstbezeichnung für den zweiten Pastor. *Jakob* (auch *Jacob*) *Burghardt* (1785–1858) rückte 1838 nach dem Tod von *Hieronymus Falkeisen* zum Münsterpfarrer auf. Mit dieser Stellung war automatisch auch das Amt des Antistes der Basler reformierten Kirche verbunden. – Antistes *Burghardt* ist der Vater des bekannten Kulturhistorikers *Jacob Christoph Burghardt* (1818–1897).

Siehe auch *Julius Studer*: Jung Stilling (so) in der Schweiz, in: Zürcher Taschenbuch N. F., Bd. 37 (1914), S. 91 ff. sowie *Jakob Arnold von Salis*: Jung Stilling (so) in Basel verboten. Kirchengeschichtliche Mitteilung, in: Basler Jahrbuch, Bd. 15 (1894), S. 79 ff.

Der Jung-Stilling wohl gesonnene (*Jakob*) *Arnold von Salis* (1847–1923) war seit 1891 Münsterpfarrer in Basel und damit im Amtsverbund auch Antistes der Basler evangelisch-reformierten Kirche, also einer der Nachfolger des Jung-Stilling wenig gewogenen Antistes *Emanuel Merian*. – Das Amt des Antistes wurde in Basel 1897 aufgehoben, und *von Salis* wurde Präsident des neu gebildeten Kirchenrates.

Jung-Stilling nahm wohl zu Unrecht an, dass der Verbotserlass seiner "Theorie der Geister=*Kunde*" dem verbissenen Aufklärer *Peter Ochs* (1752–1821) zuzuschreiben sei. Siehe zu diesem: Leichenrede bey der Beerdigung des Hochgeachteten Herrn Peter Ochs, J.U.D Staatsrath und Präsident Löbl. Deputaten Collegiums,

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Hässiger zeitgenössischer Spott auf Jung-Stilling (aus der bei Göschen in Leipzig erschienenen Zeitschrift "Kriegs-Kalender für gebildete Leser aller Stände" Jahrgang. 2, 1810). Man sieht Jung-Stilling mit Stutzperücke, wie er aus dem "Geheimen Recensionen-Gemach" hervortritt und den Clubdiener im "Winkel-Club" über das Jenseits belehrt. Diesem stehen ob dessen der Mund offen und die Haare zu Berge. – Die Aufschrift des aus der linken Seitentasche von Jung-Stillings Jacke herausragenden Blattes heisst: "Erscheinungen von Toden" (so). Auf dem Bogen an der Tischkante steht: "Theorie der Geister Kunde" (so). – Recension = hier: Mitteilung, Nachricht. – Zeichner des Bildes ist *Johann Heinrich Ramberg* (1763–1840).

gehalten zu den Predigern den 22. Juny 1821. von Nikolaus von Brunn Pfarrer zu St. Martin. Basel (Schweighauser) 1821 (als Digitalisat kostenlos downloadbar).

Siehe zum Verbot der "Theorie der Geister=Kunde" in Basel auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe* (Anm. 2), S. 420 f.

Am Schluss der "Apologie der Theorie der Geisterkunde" schreibt Jung-Stilling: "Wie viele Stellen des Gutachtens aber für mich tief kränkend gewesen sind, das kann der unpartheyische Leser im ersten Blick erkennen; der Herr verzeihe es den Verfassern, so wie ich Ihnen (so) herzlich verzeihe!"

7 Die Loschmidt-Konstante ist ein nach dem in Wien wirkenden Chemiker und Physiker *Josef Loschmidt (1821–1895)* benannter physikalischer Festwert. Er gibt die Anzahl der Moleküle pro Volumen eines idealen Gases unter Normalbedingungen an.

Übrigens: schon 1811 entdeckte der Turiner Physiker und Chemiker *Amadeo Avogadro (1776–1856)*, dass gleiche Mengen verschiedener Gase bei gleicher Temperatur und gleichem Druck die gleiche Zahl an Teilchen (Molekülen) enthalten (Avogadrosches Gesetz). *Loschmidt* gelang es 1865, diese Zahl an Molekülen in ihrer Größenordnung zu bestimmen.

8 Planck'sches Wirkungsquantum, auch Planck-Konstante genannt, verknüpft letztlich die Wellen- und die Quantentheorie des Lichtes.

Der deutsche Physiker *Max Planck (1858–1947)* ging von der Annahme aus, dass die Aussendung von Strahlungsenergie des Lichtes ruckweise, in kleinen Mengen, in *Quanten* erfolge. Diese sind der

Frequenz der Strahlung proportional. Versuchsergebnisse bestätigten dies. Für das Energiequant gilt dabei die Gleichung $E = h \cdot \nu$, wobei ν die Frequenz bedeutet und h das Wirkungsquantum ist, dessen Grösse *Max Planck* theoretisch bestimmte. – Siehe ausführlicher erklärend zum Licht auch https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling/downloads/nachtod_phil_jst/lichttheorie.pdf

9 Siehe zum Hades die Grundaussagen im Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. 67 f., *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten* (Anm. 6), S. 181 (Register, Stichwort "Hades").

Im Einzelnen schildert Jung-Stilling das Leben im Hades auch in: *Der Graue Mann* eine Volksschrift. Herausgegeben von Dr. Johann Heinrich Jung Hofrath und Professor in Marburg sonst auch Heinrich Stilling genannt. Siebentes Stück. Nürnberg (Raw) 1799, S. 58 ff.

Ein bis anhin unbekannt gebliebener *J. R. Metz* (das Original-Manuskript befindet sich in der Universitätsbibliothek Giessen, Signatur HS 105b; der Text folgt hier der Übertragung der Handschrift durch Herrn *Diakon Hans-Joachim Feix*, Neuwied) schreibt gegen Jung-Stilling im August 1814 in giftigem Ton: "... Liebloser Mensch! Wir haben ja Elend und Noth genug auf unserem Planeten, warum quälst du dich, noch mehr Jammer aus fernen Regionen herbeikarren zu wollen? ... Was that dir die Menschheit daß du sie so entsezlich haßt? ... Warum willst du denn alles zu Lastern umstempeln, was kein 'Stillingsdienst' – wie du es nennst – in sich hält? Warum stiehst du uns so unbarmherzig unsern Himmel ... und schiebst uns erst für halbe Ewigkeiten in deinen häßlichen Hades? ... Welcher Satan hat dir denn bekannt gemacht, wie es in der Hölle aussieht?"

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Der sprachmächtige und kunstsinnige *Hieronimus* (teilweise auch: Hieronimus) *Falkeisen* (1758–1838) war an dem Basler Gutachten gegen die "Theorie der Geister-Kunde" von Jung-Stilling als rechte Hand von Antistes *Merian* höchstwahrscheinlich beteiligt, wiewohl er in seiner theologischen Grundeinstellung mit Jung-Stilling in Manchem übereinstimmte. – In den ersten Maitagen 1806 besuchte Jung-Stilling auf einer Reise zu Augenkranken auch *Falkeisen*. Dieser amtierte seit 1739 als Pfarrer an der Grossbasler Altstadtgemeinde St. Leonhard. Er trat 1816 die Nachfolge von *Emanuel Merian* als Antistes der Basler Kirche an. Sein Epitaph befindet sich im Münster.

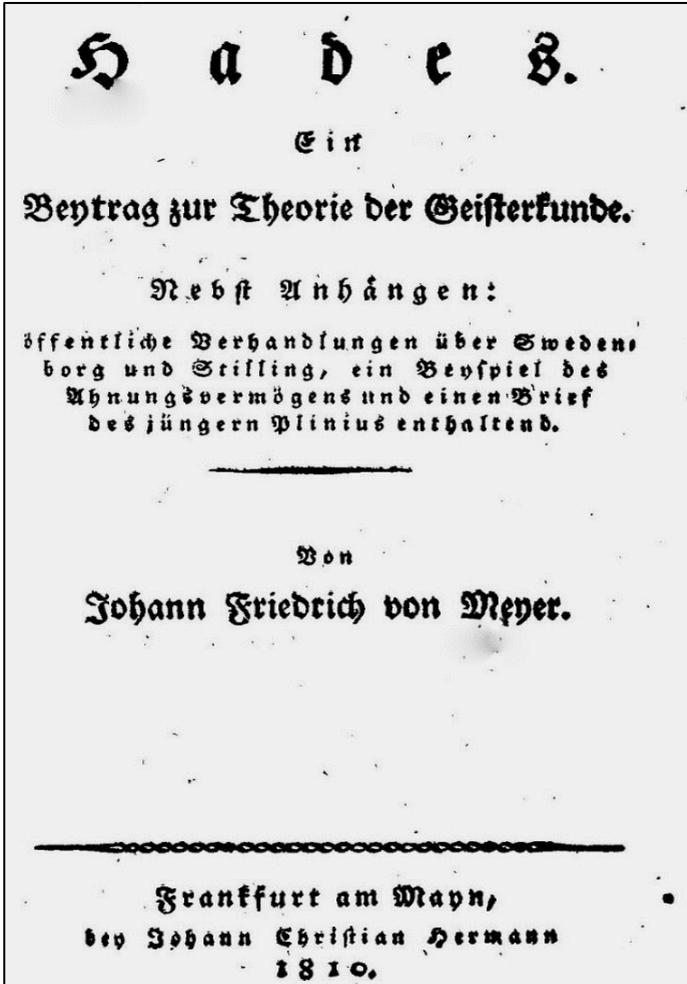
Metz fährt in grimmigen Ton fort: "Man wird unwillkürlich von brennendem Unwillen ergriffen, wenn man diesen Ruhmredner, diese immer schreiende Totheneule, diesen Unglückspropheten hört, der nie endet, unsre Hoffnungen zerstören zu wollen, uns Erdbeben, Sündfluthen, schreckliche Kriege und neue Völkerwanderungen ... vorprophetet, wie auch Feuer vom Himmel und Inquisitionen, die die Teufel noch hier an uns Gottlosen leibhaftig ausüben sollen, und dann endlich der jüngste Tag: sein Lieblingspopanz, womit er uns recht ängstigen will. Ach: wie schön wird er an letzterem dasitzen und uns auslachen, da wird er mit Kronen, Szeptern und himmlischen Orden beladen gewiß einen recht imponierenden Anblick geben, umgeben von seinen 3, oder gar 4 Weibern. Von Polizey wegen sollte man doch endlich auf solche Geburten des Irrenhauses aufmerksam werden [...].

Ich will nun schließen ... doch nun muß ich noch pflichtschuldig die wohlgemeinte Bitte an alle lieben Christenleut thun, daß sie, wenn sie beten, nie versäumen mögen, den Allgütigen anzuflehen, daß er den Dr. Jung nicht dereinst zu unserem Richter anstellen möge; thuts, es ist eine große Bitte!!

Wird uns Armen diese nicht erhört, dann helfen uns alle anderen Gebete nichts, gar nichts. Dieses Einzige muß erhört werden, sonst sind wir verloren...".

10 In doppelter Hinsicht ist der Mensch Herr seiner Handlungen.
 ① Zum einen weiss er, was er tut. – ② Zum andern tut er, was er tun möchte.

Das Letztere setzt einen freien Willen voraus. Denn bloss wem ein freier Willen zukommt, hat auch die Möglichkeit freierdings zu handeln.



Der gelehrte Jurist, Theologe, Politiker und Literat *Johann Friedrich von Meyer* (1772–1849) in Frankfurt am Main verteidigt hier unter anderem Jung-Stilling gegenüber dem Vorwurf, er habe den Hades ersonnen.

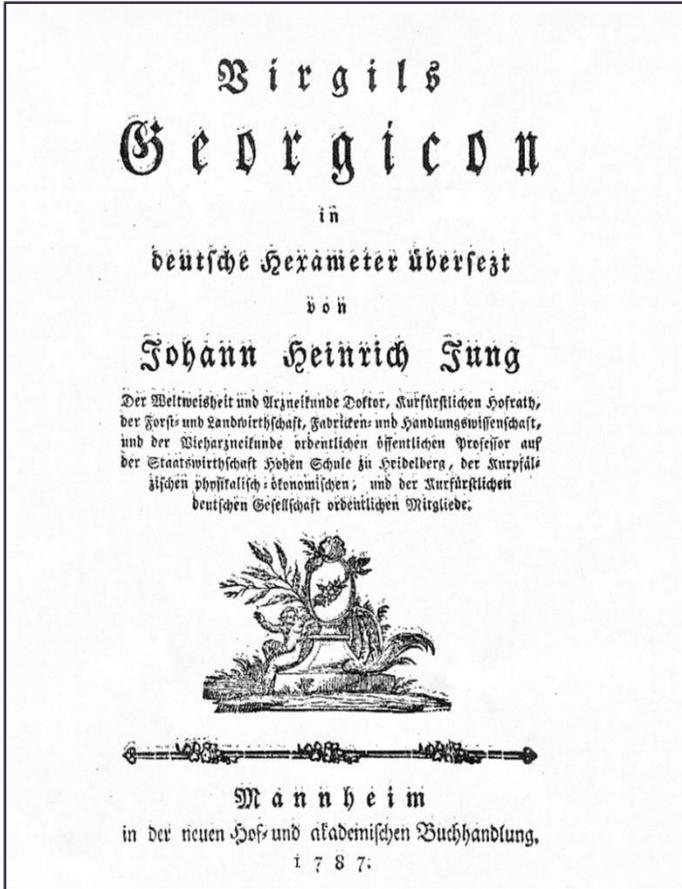
Gäbe es aber *keinen* freien Willen, dann wären auch freie Entscheidungen nicht möglich. Dann jedoch wären jederart Regeln, Vorschriften, Gesetze und dergleichen sinnlos; siehe dazu auch Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 9), S. 181 und zur Notwendigkeit von Gesetzen Jung-Stilling-Lexikon Wirtschaft. Berlin (Duncker & Humblot) 1987, S. 52 ff.

11 Konkordanz = hier: alphabetisches Nachschlagewerk zur Aufindung derjenigen Stellen der Heiligen Schrift, die vom selben Wort (*Verbalkonkordanz*) oder Gegenstand (*Realkonkordanz*) handeln; früher nur als Buch, heute auch auf elektronischem Datenspeicher.

Am zuverlässigsten in Bezug auf die Schriften des Neuen Bundes gilt wohl zurecht das Druckwerk *Alfred Schmoller (1863–1938): Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament*, 9. Aufl. Stuttgart (Privilegierte Württembergische Bibelanstalt) 2014, in früherer Auflage auch als Digitalisat verfügbar.

12 Siehe *Freimund Biederwacker: Vom folgeschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling*, 3. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2018. –

Der Text ist auch als Download-File (ohne die Abb. und Register in der Druckausgabe) bei der Adresse <<https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> eingestellt und darf zum privaten Gebrauch verwendet werden.



Diese Übersetzung des Gerichtetes vom Landbau des römischen Autors *Vergil* (70–19 v. Chr.) zeugt von gründlicher Kenntnis Jung-Stillings in Bezug auf alle landwirtschaftlichen Verrichtungen. Dieses Wissen lassen andere, dichterisch Jung-Stilling sprachlich wohl überlegene Wiedergaben oft vermissen; der poetische Schwung verdeckt dort so manche sachliche Ungenauigkeit. – Jung-Stilling beschäftigte sich von Jugend auf mit der Landwirtschaft und las schon als Zwölfjähriger ein entsprechendes Fachbuch, nämlich die seinerzeit weit verbreitete "Oeconomia Oder Haußbuch M. Iohannis Coleri," wie er in Schölzers Briefwechsel vom April 1781 berichtet.

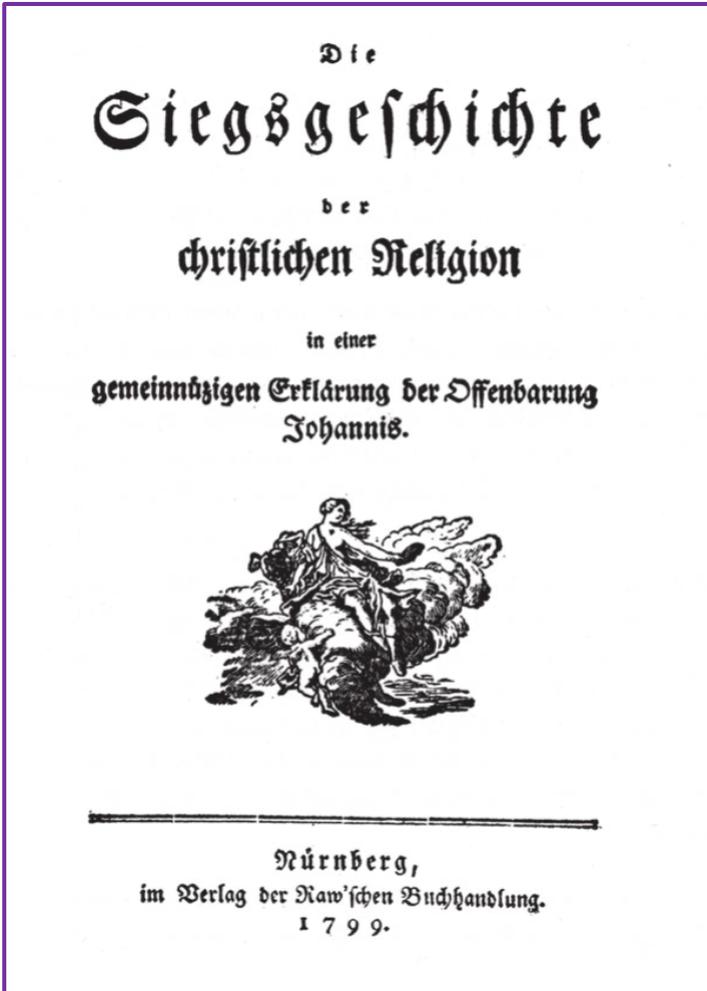
13 Reliquiar ist ein Behältnis für Reliquien, nämlich Überreste der Gebeine, Asche, Kleider oder Ähnliches eines Heiligen. Solchen Gegenständen wird grundsätzlich die Kraft zugesprochen, böse Geister zu vertreiben.

Bis heute sind naturwissenschaftlich nicht erklärbare Vorkommnisse und Begebenheiten in Zusammenhang mit Reliquien bekannt. Sie finden ihren Niederschlag in einer Vielzahl bezüglicher Veröffentlichungen.

Vgl. *Andreas Matena*: Reliquien. Eine Rückfrage der Tradition an die fundamentaltheologische Vernunft. Paderborn (Schöningh) 2020 und die dort angegebene Literatur sowie (mit einem Schwerpunkt auf den Entwicklungsprozess) *Arnold Angenendt*: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart. München (Beck) 1994 mit ausführlichem Literatur-Verzeichnis S. 404 ff.

14 KA = derzeitiges Autokennzeichen für Karlsruhe (Bundesland Baden-Württemberg der Bundesrepublik Deutschland). In dieser Stadt wirkte Jung-Stilling in seiner letzten Lebensphase; hier starb Jung-Stilling und wurde dort auch begraben. – Siehe *Gerhard Merk*: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens. 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017, S. 170 ff.

KA wird numerologisch als 111 wahrgenommen. Dieser Zahl kommt als "Engelszahl" eine besondere Bedeutung zu. Zumeist wird sie in den zahlenmystischen Lehren als Obhut, Geborgenheit, Fürsorglichkeit, schützendes Geleit und Betreuung anzeigende Zahl gedeutet.



Jung-Stilling veröffentlichte seine Erklärung der Offenbarung Johannis anonym. In der Schrift "Erster Nachtrag zur Siegsgeſchichte der Chriſtlichen Religion in einer gemeinnützigen (so) Erklärung der Offenbarung Johannis", 1805 im Verlag Raw in Nürnberg erschienen, gibt es sich als Verfasser zu erkennen. Im Wesentlichen verteidigt er darin seine im Hauptwerk 1799 vorgetragenen und wohl zurecht im Einzelnen vielfach gerügten Ausführungen.

Jung-Stilling hatte zutiefst eine Beziehung zur Numerologie. Er veröffentlichte ohne Namensnennung 1799 eine Erklärung der Offenbarung des Johannes. Sicher ist diese Arbeit auch in Zusammenhang mit der Schrift "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit" aus dem Jahr 1787 zu sehen.

Die versteckten Anspielungen, die geheimnisvollen Beziehungen zwischen Zahlen und Gegenständen sowie überhaupt der Stufenweg in 22 seherischen Kapiteln bzw. in 7 Abschnitten mit 7 Stufen in der Offenbarung des Johannes übten auf Jung-Stilling (wie auch auf manche andere bis heute) einen besonderen Reiz aus.

Die Zahl 4 für das Allumfassende, die Zahl 7 für Vollkommenheit, die Zahl 12 für die Stämme Israels und den engeren Jüngerkreis Jesu, die Zahlenwert 666 für den Namen des Tieres aus dem Abgrund und andere numerologische Besonderheiten in der Offenbarung des Johannes sind von der Art, dass sie einen ganz besonderen Anklang und Wiederhall bei Jung-Stilling fanden.

Siehe hierzu mehr bei *Otto W. Hahn*: Jung-Stilling zwischen Pietismus und Aufklärung. Sein Leben und sein literarisches Werk 1778 bis 1787. Frankfurt, Bern, New York, Paris (Peter Lang) 1988, S. 708 f. (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII: Theologie, Bd. 344) sowie *Jacques Fabry (1931–2012)*: Kosmologie und Pneumatologie bei Jung-Stilling. Der "theosophische Versuch" und die "Blicke in die Geheimnisse der Naturweisheit." Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2006 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 4).

15 Mehrmals findet sich die Bezeichnung "Logenbruder" in Bezug auf Jung-Stilling. In jedem dieser Fälle soll damit Jung-Stilling herabgewürdigt, verunglimpft, geschmäht und letztlich gar als "Frei-

geist" gebrandmarkt werden. Zumeist kamen solche Ehrenkränkungen aus christlich-konservativem Munde.

Dabei wird den Freimaurern untergriffig eine Haltung unterstellt, die es so nicht gab, als Jung-Stilling 1781 in die Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern aufgenommen wurde und die es auch heute nicht (mehr) gibt.

Deutlich stellt beispielsweise die Lichtenauer Erklärung vom Juli 1970 zwischen führenden Freimaurern und Vertretern der Katholischen Kirche fest: – ① die Freimaurerei *ist* keine Religion und *lehrt auch* keine Religion. – ② Die Freimaurer sind dem Grundsatz der Gewissens- und Glaubensfreiheit verpflichtet. Sie verwerfen jeden Zwang, der diese Freiheit bedroht. Sie weisen jederart Herabsetzung Andersdenkender zurück. – ③ Freimaurer achten jedes aufrichtige Bekenntnis und jede ehrliche Überzeugung eines Menschen.

Die Verfemung der Freimaurer (dasselbe gilt gewiss auch für andere, ähnliche Gruppen) widerspricht dem Geist und Buchstabe des Evangeliums. Dieses lehrt eindeutig, den Bruder – ja sogar den Feind! – zu lieben; siehe Mt 5, 43 ff.; Lk 6, 27 ff.; 1 Kor 4, 12; 1 Tess 5, 15 und andere Stellen.

Siehe aus der reichlichen Literatur hierzu vor allem *Kurt Baresch (1921–2011)*: Katholische Kirche und Freimaurerei. Ein brüderlicher Dialog 1968–1983, 2. Aufl. Wien (Österreichischer Bundesverlag) 1983; *Harald Schrefler (1941–2004)*: Der Papst und die Freimaurer. Ein wissenschaftlicher Diskurs. Innsbruck (StudienVerlag [so]) 2010 mit ausführlichem Literatur-Verzeichnis S. 325 ff. (Edition zum rauhen Stein, № 13); *Joachim Müller (1952–2007)*: Freimaurerei und katholische Kirche. Ängste – Auseinandersetzungen – Dialogversuche. Freiburg (Schweiz), Konstanz (Kanisius Verlag) 1995 (Reihe "Informationen zur neuen religiösen Szene, № 6).

Teufliches Wirken heute
Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

JUNG-STILLING-LEXIKON RELIGION

Herausgegeben und eingeleitet

von

Dr. Gerhard Merk

Universitätsprofessor in Siegen



verlag die wielandschmiede Kreuztal

In seinen zahlreichen Büchern und Schriften befasste sich Jung-Stilling immer wieder auch mit Fragen der Theologie. Aus seinen wissenschaftlichen Werken (also nicht auch aus den Romanen und Zeitschriften) finden sich hier entsprechende Zitate in alphabetischer Reihenfolge Schlagwörtern zugeordnet. Die Quelle der Texte ist jedes Mal angegeben. – Diese Sammlung, grosszügig finanziert von drei Stillings-Freunden, erschien im Jahr 1988.

Klug abwägend zeigt sich *Michael Heinrich Weniger*: Loge und Altar. Über die Aussöhnung von katholischer Kirche und regulärer Freimaurerei. Wien (Löcker) 2020. – Zu den mauerischen Kultformen aus katholischer Sicht sehr ausführlich auch *Karl Digruber*: Die Freimaurer und ihr Ritual. Theologisch-kirchenrechtliche Perspektiven. Berlin (Duncker & Humblot) 2011 mit ausführlichen Literatur-Verzeichnis S. 367 ff. (Kanonistische Studien und Texte, № 57; auch als Digitalisat beschränkt verfügbar).

16 Seit seiner Kindheit war Jung-Stilling sehr tief im christlichen Glauben verwurzelt, und er blieb es auch zeitlebens. Es ist daher unbillig, ihn als "Okkultisten" hinzustellen: als jemanden, der Erkenntnis über Gott und die Welt ausserhalb von Wissenschaft und christlichem Glauben gesucht hätte; bzw. ihn darüber hinaus gar als einen Menschen zu bezeichnen, der mittels geheimer Lehren Handlungen zu erwirken suchte.

Zutreffend ist: Jung-Stilling "studirte über 5 Jahr (so) in den Geheimnissen (so) der Natur". Er schreibt dazu erläuternd: "ich fand nebenher zu meinem Erstaunen höchst wichtige Dinge, ich fand die Mutter Natur am Thor der Ewigkeit sitzen, mit ihrer siebenfachen Kraft in der Schöpfung würken" (*Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte [Anm. 2], S. 662). – Frucht solcher Studien sind vor allem die "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit" aus dem Jahr 1787.

Hans R. G. Günther (Jung-Stilling. Ein Beitrag zur Psychologie des Pietismus; siehe Anm. 5) rückt Jung-Stilling daher in die Nähe der Alchimisten und Theosophen. Giftig fragt *Günther*: "Konnte es irgendeine kabbalistische Geheimlehre geben, der Stilling hätte nicht verfallen können?" (S. 172).

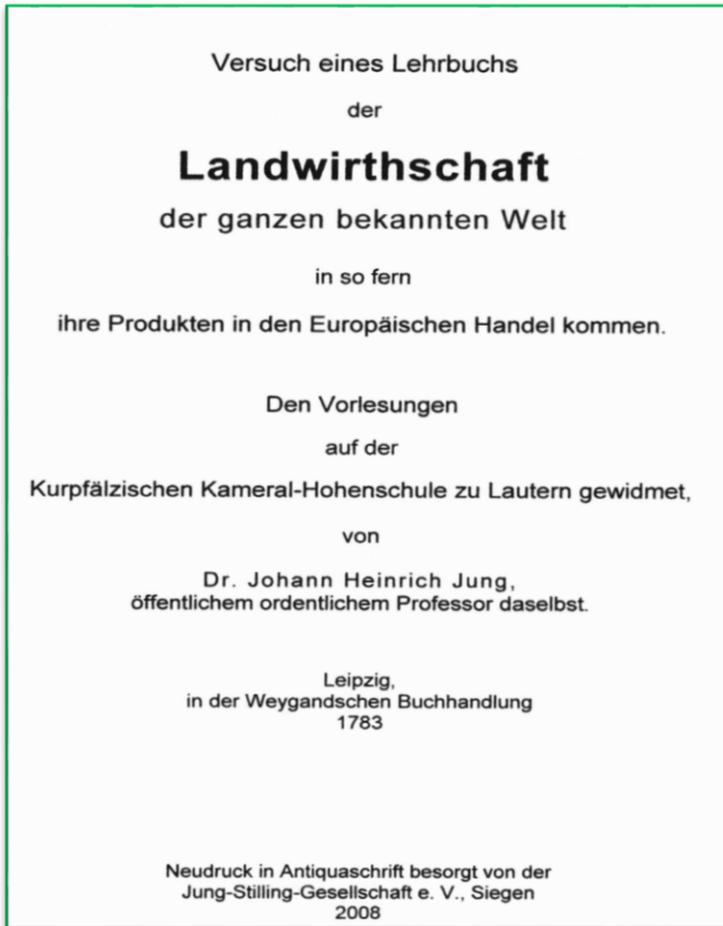
Kabbala meint dabei ein in sich üppig verzweigtes und weit verästeltes Geflecht von Geheimlehren. Diese sind im wesentlichen jüdischen Ursprungs.

Bei aller Verschiedenheit im Einzelnen steht hinter jeder dieser Lehren ein zielleitender Grundgedanke, nämlich: durch weltflüchtige Kontemplation, durch mystische Selbstversenkung, durch völlige Hingabe liesse sich eine persönlich erfahrbare Verbindung mit Gott erreichen. – Ist aber auf diesen Wegen ein Hineinwachsen in Gott gelungen, dann vermag ein Mensch grundsätzlich auch tiefere Einsichten in den Sinn aller Dinge zu gewinnen. Denn letztlich erblickt er alles nunmehr so, wie Gott es sieht. Man spricht hier auch von "visionärer Theosophie" (als Weg) und "mystischer Pansophie" (als das Ziel).

Dieses Vorgehen zur Erlangung von Erkenntnis liegt aber Jung-Stilling fern. Für ihn sind *Vernunft* sowie *biblischer Glaube* sowohl die Wegweiser zur irdischen Wirklichkeit als auch die Wegleiter zu Gott. – Siehe *Gustav Adolf Benrath (1931–2014): Jung-Stillings Frömmigkeit*, in: *Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling (Anm. 2)*, S. 95 ff.

Das freilich schliesst nicht aus, dass er *auch* Geheimlehren Beachtung schenkte. Offenkundig zeigen sich etwa im Heimweh-Roman sowie in der Erklärung der Offenbarung Johannis Anklänge an die kabbalistische Gematria. Dies ist das Verfahren, jedes Wort durch ein anderes zu ersetzen, das – die Buchstaben als Ziffern gerechnet – denselben Zahlenwert ergibt.

Was dabei die Ausprägung des christlichen Glaubens anbelangt, also die jeweilige *Kirchenlehre*, so zeigt sich Jung-Stilling hier offen. Er fühlte sich "selbst an alle wahrhaft christliche (so) Partheyen angeschlossen, ohne mich zu einer von derselben zu bekennen; denn hätte ich dies gethan, so hätte ich auf keine der Anderen mehr Einfluß haben können" (Der Graue Mann eine Volksschrift. Sechs und zwanzigstes Stück. Nürnberg [Raw] 1813, S. 266).



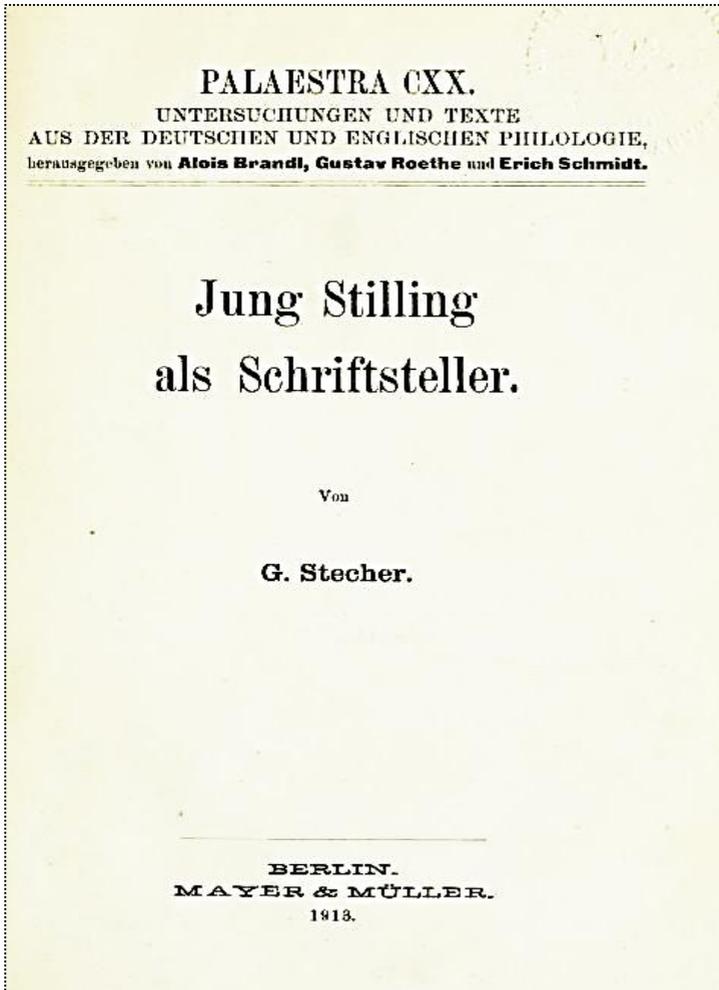
Jung-Stilling war ein Fachmann in allen Zweigen der Landwirtschaft. Er kam damit von kleinauf in dem familieneigenen Anwesen in Berührung. In seiner Zeit als rechte Hand des Fabrikanten und Gutsbesitzers *Peter Johannes Flender* zwischen 1763 und 1770 lernte er darüber hinaus Wichtiges bezüglich der Organisation und Betriebsführung sowie hinsichtlich der Vermarktung agrarischer Produkte kennen. Später beschäftigte sich Jung-Stilling auch einlässlich mit den Heilwirkungen der Pflanzen. Dies alles kommt dem auch heute noch in vielem aktuellen Lehrbuch zu Gute.

Was Jung-Stilling aber *nicht* gutheisst, ist Separatismus, also der Auszug aus der Volkskirche. "So lang wir nichts Böses in der Kirche hören, müssen wir hinein gehen, und so lang man uns Brod und Wein im Abendmahl im Namen unseres Herrn Jesu Christi giebt, so lang genießen wir es; denn hier kommt es weder auf die Hand an, die es giebt, noch auf diejenigen, die es mit uns genießen" (Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe [Anm. 3], S 337.

Jung-Stilling teilt damit den Standpunkt, dass das Abendmahl *aus sich heraus* gnadenbeschenkend ist, und somit unabhängig von der inneren Verfassung des Spendenden. Amtskirchliche Handlungen wirken demnach EX OPERE OPERATO, nämlich durch die vollzogene Handlung ohne Rücksicht auf die Einstellung der Person, die es tut.

Seitens des Empfängers des Abendmahls wird grundlegend gefordert, dass er dieses *im Glauben* genießt. Jesus hat in den Einsetzungsworten versprochen, den würdig Hinzutretenden besondere Begnadigung zu schenken. Indessen, das Abendmahl wirkt nicht selbst als erzeugende oder hervorbringende Kraft. Es *veranlasst* dieselbe nur, so wie ein Scheck die Auszahlung einer Geldsumme veranlasst. – Jung-Stilling geht auf diese Fragen ausführlich ein in seiner im Jahr 1811 veröffentlichten Schrift: Antwort durch Wahrheit in Liebe auf die an mich gerichteten Briefe des Herrn Professor Sulzers in Konstanz über Katholicismus und Protestantismus, Nürnberg (Raw).

Indessen behauptet Jung-Stilling auch nicht, dass die Vermittlung von Gottes Gnade ausschliesslich an Sakramente gebunden wäre. Vielmehr ist Gottes Wille frei. Gott ist in seinem *Wort* ebenso gegenwärtig wie in den Sakramenten; siehe dazu Jung-Stilling-Lexikon Religion (siehe Anm. 9), S. 64 f.



Diese 1913 erschienene Schrift von *Gotthilf Stecher* (1887–1944) ist die erste akademische Forschungsarbeit, welche das literarische Wirken von Jung-Stilling gesamthaft durchleuchtet und nach vielen Seiten hin ergründet. Späteren Untersuchungen – auch ausserhalb der Literaturwissenschaft – diente diese Studie von *Stecher* als Grundlage. Freilich mischt *Stecher* begründeten Sachurteilen auch viele haltlose Werturteile bei. Das hier abgebildete Werk ist als Nachdruck und kostenlos als Digitalisat verfügbar.

Überhaupt aber verliert Jung-Stilling das Einzigartige der christlichen Botschaft nie aus den Augen. Kein *Mensch* vermag durch noch so viele Anstrengungen (wie gut die im Einzelnen auch sein mögen) zu Gott zu gelangen. Vielmehr ist *Gott* in Liebe zu uns Menschen gekommen und lädt jeden zur Gemeinschaft mit ihm ein. Hierin liegt eben der Unterschied der christlichen Frohbotschaft zu allen anderen Religionen der Welt.

Unbegründet ist es auch, Jung-Stilling zu unterstellen, er *leugne die Wirklichkeit*. Alles Gegenständliche bestehe in seiner Meinung lediglich aus gedanklichen Widerspiegelungen. Letztlich sei durch den menschlichen Geist weder erkennbar, ob es diese Gegenstände überhaupt gibt, noch wie sie im Einzelnen beschaffen sind. Genau dies bilde auch den Hintergrund vor allem seiner 1808 erschienenen "Theorie der Geister=*Kunde*".

Es sei hier nicht in die verzwickte und reichlich verzweigte Erkenntnistheorie (als der Lehre von den Voraussetzungen der Gültigkeit von Einsicht und Wissen) eingedrungen. Vielmehr gilt es zur Klärung auf die Aussagen hinzuweisen, die Jung-Stilling im fünften Hauptstück der "Theorie der Geister=*Kunde*" (S. 361 ff.) deutlich genug vorträgt. Hier lehrt Jung-Stilling:

(1) Die gesamte Schöpfung besteht aus *Grundwesen*. Es sind dies realisierte Ideen, nämlich jeweils Gestalt angenommene Vorstellungen Gottes. Niemand ausser Gott weiss um sie alle; und nur Gott allein erkennt auch deren tatsächliche innere Beschaffenheit.

(2) Diese unendliche Menge von Grundwesen zeigt sich in verschiedenen Gattungen gegliedert. Einige Grundwesen hat Gott mit Vernunft (als der Fähigkeit zu schlussfolgerndem Denken) und freiem Willen (als dem Vermögen, – ① sich bewusst Ziele zu setzen, – ② gegenüber anderen möglichen Zielsetzungen an diesen in freier Ent-

scheidung festzuhalten und –③ alle eigenen Kräfte auf die Zielerreichung hinzuordnen) ausgestattet. Hierzu zählen die Geister, Engel und Menschen.

(3) Wir Menschen kennen das Innere anderer Grundwesen, nämlich deren – ① Vorstellungen (grundhafte Erkenntnis des eigenen Ich, Bewusstseinsinhalte), – ② Denkkraft (die auf Seiendes als solches und dessen Sinnbeziehungen gerichtete unanschauliche, abstrakte Erkenntnisweise), – ③ Urteilsfähigkeit (Vermögen sich eigene Urteile zu bilden und auch das Besondere als unter dem Allgemeinen enthalten zu denken) und – ④ Willen (vernünftiges Begehungsvermögen; siehe Anm. 10) überhaupt nicht. Selbst auch unser eigenes menschliches Innere durchschauen wir ja erfahrungsgemäss bloss zum Teil.

(4) Als erdgebundene Wesen, als Menschen in dieser Welt, können wir auf keine andere Weise zur Erkenntnis geschaffener Dinge gelangen als durch die fünf sinnlichen Werkzeuge, nämlich – ① Hören: die akustische, klangliche Wahrnehmung mit den Ohren (Gehör), – ② Riechen: die olfaktorische, an den Riechnerv gebundene Wahrnehmung mit der Nase (Geruch), – ③ Schmecken: die gustatorische, geschmacksinnliche Wahrnehmung mit der Zunge (Geschmack) – ④ Sehen, die visuelle Wahrnehmung mit den Augen (Gesichtsempfindung, Gesicht) und – ⑤ Tasten: die taktile, berührungsgebundene Wahrnehmung mit der Haut (Gefühl).

(5) Angenommen nun, in den fünf sinnlichen Werkzeugen wird etwas verändert. Dann wird zwangsläufig auch – ① unsere Vorstellung (also das Sichvergegenwärtigen von Sinnesgegebenheiten) und mithin – ② unsere Erkenntnis (also das Innewerden eines Gegenstandes) anders. Wäre beispielsweise das Auge nicht so wie jetzt gebaut, dann zeigten sich auch alle Farben, Formen, Figuren, Grössen und Entfernungen anders.

(6) Grundwesen, die nicht so gestaltet sind wie Menschen, stellen sich unsere Welt ganz anders vor als wir. Die Art und Weise, wie wir uns die Schöpfung vorstellen, hängt mithin ersichtlich von unserer menschlichen Beschaffenheit ab.

(7) *Gott stellt sich alles vor, wie es in sich ist, und zwar ausserhalb von Raum und Zeit.*

(8) Die menschliche Seele (bei Jung-Stilling die – ① im Wechsel der Lebensvorgänge bleibende unstoffliche Substanz als Träger des Lebens einer Person, – ② welche die Lebenstätigkeiten in sich erzeugt und trägt und – ③ damit auch den Körper belebt; siehe Lexikon Religion [Anm. 9], S. 143 ff.) bedarf der fünf Sinne nicht. Sie steht damit mit der Geisterwelt in näherer Beziehung als mit der Körperwelt. Ist die Seele vom Körper getrennt, so befindet sie sich dort, wohin sie denkt.

(9) Der Raum (als Ausdehnung in Höhe, Länge und Breite) ist Wirkung der körperlichen sinnlichen Werkzeuge. Ausser diesen existiert er nicht. Sobald mithin die Seele den Körper verlässt, so gibt es keine Nähe und Entfernung mehr. – Wenn sich die Seele daher mit einer anderen Seele in Verbindung setzt, so kann diese ihr aus ihrem Körper Kenntnisse mitteilen und auch von jener Seele empfangen. Das alles geschieht in einer Geschwindigkeit, mit der die Gedanken aufeinander folgen.

(10) Weil auch die Zeit (vom menschlichen Bewusstsein wahrgenommene Form der Veränderungen oder der Abfolge von Ereignissen: das Nacheinander in der Dauer) schiere Denkform ist, so kann eine abgeschiedene Seele die zukünftigen Dinge grundsätzlich als gegenwärtig empfinden.

Teufliches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Öffentlich gepflegte Grabstätte von Jung-Stilling und seiner dritten Ehefrau auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe. In dieser Stadt verschied Jung-Stilling am 02. April 1817. Er stand seit seinem Verzicht auf die Professur in Marburg im Jahr 1803 im Dienste des ihm seelenverwandten *Karl Friedrich von Baden* (1728/1746-1811) als dessen persönlicher Ratgeber.

(11) Die Seele ist in ihren schwerfälligen Körper eingezwängt. Sie muss durch ihn viel leiden. Der Körper täuscht die Seele häufig genug mit unvollkommenen Vorstellungen, mit vorübergehenden Genüssen, die bis zur Unersättlichkeit reichen. Dadurch kann die Seele ihren Hunger nach Kenntnissen und nach Glückseligkeit (① die Abwesenheit aller Übel und – ② der Besitz des Guten) nicht befriedigen.

Keine dieser Aussagen stützt die Behauptung, dass Jung-Stilling die gegebene irdische Wirklichkeit leugne. Das Gegenteil ist richtig. Jung-Stilling bekräftigt ausdrücklich, dass für uns Menschen die Räumlichkeit und die Zeitlichkeit Tatsachen sind, und dass wir nach den Bedingungen von Raum und Zeit schliessen und urteilen müssen.

Indessen darf dieses bloss den einörtlichen körperlichen Wesen (den Menschen, Tieren, Pflanzen und der Materie) anhaftende raumzeitliche Sosein nicht auch auf die Geisterwelt übertragen werden. Dies hob Jung-Stilling auch an anderen Stellen hervor. – Siehe beispielsweise *Johann Heinrich Jung-Stilling: Das Heimweh. Vollständige, ungekürzte Ausgabe* hrsg. von *Martina Maria Sam*. Dornach (Verlag am Goetheanum) 1994, S. 291 f.

17 "Kein Studieren erschöpft meine Kräfte; und Kenntnisse zu sammeln ist meine grösste Wollust", bekennt Jung-Stilling; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Sachgerechtes Wirtschaften. Sechs Vorlesungen*. Neu herausgegeben von *Gerhard Merk*. Berlin (Duncker & Humblot) 1988, S. 148.

18 Jung-Stilling befreite an die 3'000 Menschen durch Operation aus der Blindheit. Etwa 25'000 Menschen dürfte er zeitlebens augenärztlichen Rat angedient haben. Er tat dies, ohne ein Honorar zu verlangen.

Noch im Jahr vor seinem Hinschied war Jung-Stilling als Augenoperateur tätig. – Übrigens hatte Jung-Stilling den "Goethe-Blick". Wie sein Studienfreund *Wolfgang Goethe*, so war auch Jung-Stilling auf einem Auge normalsichtig (emmetrop) und auf dem anderen kurzsichtig (myop). Dank dieser Form der konnte er nah und fern sehen und bedurfte auch im Alter bei den Operationen keiner Brille.

Siehe hierzu *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geschichte meiner Staar Curen und Heylung anderer Augenkrankheiten*, hrsg. von *Gerhard Berneaud-Kötz (1922-1987)*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 21 ff., *Gerhard Berneaud-Kötz: Kausaltheorien zur Starentstehung vor 250 Jahren. Eine Auswertung der Krankengeschichten und Operationsprotokolle von Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 und die dort (S. 95 ff.) aufgeführte Literatur zum ärztlichen Wirken von Jung-Stilling wie *Gerd Propach (1946-2017): Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817) als Arzt*. Köln (Institut für Geschichte der Medizin) 1983 (Arbeiten der Forschungsstelle des Instituts der Geschichte der Medizin zu Köln, Bd. 27) und *Klaus Pfeifer (1924-2013): Jung-Stilling-Lexikon Medizin*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996.

In mehreren Auflagen und Ausgaben erschien das dreibändige Werk von *Friedrich Christoph Schlosser (1776-1861): Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts und des neunzehnten bis zum Sturz des französischen Kaiserreichs*. Heidelberg (J. C. B. Mohr). 1843. Der sachlicher, vorurteilsloser Wissenschaft verpflichtete, hochgelehrte Universitätsprofessor in Heidelberg beurteilt Jung-Stillings augenärztliche Erfolge so: "*Einen mächtigen Gehülffen erhielten die Schweizer Theologen an einem Schneidergesellen, der sich hernach mit Augenquacksalberei ab gab, bis er endlich Staatsökonom wurde...*" (Bd. 3, S. 226; auch als Digitalisat verfügbar). – Missgunst hat offensichtlich viele Ausdrucksformen: bis hin zu boshafter Verleumdung.



Zeit seines Lebens operierte Jung-Stilling über 2'000 Personen am Auge und bewahrte die meisten Patienten dadurch vor der Blindheit. Für jeden Kranken legte Jung-Stilling ein Bogen mit wichtigen Angaben zu Person, gesellschaftlichem Hintergrund und Besonderheiten des Leidens an. Jung-Stilling gilt daher auch als Pionier der Medizinstatistik. Was auch zu jener Zeit eine äusserste Seltenheit war: als Professor für Ökonomik beauftragte ihn die Medizinische Fakultät der Universität Marburg als Dozent im Fach operative Augenheilkunde. Jung-Stilling verfasste hierzu auch ein eigenes Lehrbuch, das noch lange Zeit in Gebrauch war. – Das hier gezeigte Buch erschien 1992.

19 Jung-Stilling hatte in allen seinen Veröffentlichungen grundsätzlich immer auch das Weiterleben nach dem Tod und überhaupt die jenseitige Welt im Auge. In sechs Schriften widmete er sich diesem Gegenstand *im Besonderen*. Es sind dies:

– ① die "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit" von 1787; siehe die Titelblatt-Kopie hier auf S. 33;

– ② die "Szenen aus dem Geisterreich", deren erster Band 1795 und deren zweite Band 1801 erschien, siehe das Titelblatt hier auf S. 15; das Buch blieb bis heute, in neue Rechtschreibung gebracht, auf dem Büchermarkt;

– ③ die 1799 veröffentlichte "Siegsgeschichte der christlichen Religion in einer gemeinnützigen Erklärung der Offenbarung Johannis"; siehe hierzu ausführlich oben Anm. 12 und das Titelblatt hier auf S. 88;

– ④ die 1808 erstmals gedruckte "Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müsse", siehe das Titelblatt hier auf S. 70; auch dieses Buch blieb bis heute in verschiedenen Neuausgaben und Reprints im Angebot; siehe sehr ausführlich dazu oben Anm. 5;

– ⑤ "Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen", das als Ganzes erst nach Jung-Stillings Tod erschien. Jung-Stilling hatte diese Schrift zwischen 1809 und 1812 in sein "Taschenbuch für Freunde des Christenthums" eingearbeitet. Die Dichtung enthält 456 achtzeilige Strophen (also gesamthaft 3648 Verse). Auffallend ist hier der Bezug zum Klangreich: Töne, Melodien, Gesänge und Musikinstrumente zeigen sich immer wieder. Jung-Stilling selbst spielte als Kind Flöte, später Klavier und Orgel; siehe Lebensgeschichte (Anm. 2), S. 84, S. 192, S. 196). – Gründlich beschäftigt sich mit dem "Chrysäon" *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung (Anm. 4), S. 293 ff.;

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)



Jung-Stilling im Alter von 34 Jahren als Arzt in Wuppertal. Die Zeichnung fertigte im Juli 1774 der Porträtist *Georg Friedrich Schmoll* (1713–1785). Er begleitete den Zürcher Philosophen, Theologen und Physiognomiker *Caspar Lavater* (1741–1801), der sich mit Jung-Stilling, *Johann Wolfgang Goethe* (1749–1832) und anderen in Wuppertal-Elberfeld traf.

– © in dem bis heute immer wieder nachgedruckten und auch in Fremdsprachen übersetzten vierbändigen "Heimweh". – "Was diesen Schlüsselroman von früheren Erbauungsbüchern von ähnlichem Typus unterscheidet, ist ein Doppeltes: einmal weist dieses Werk stark visionäre Elemente auf. Es ist nur der Form nach ein Roman, gehört aber in Wirklichkeit hinein in die mystische Literatur, die ein Ergebnis von Meditation, Kontemplation und beglückender Intuition sind wie manche Schriften der Hl. Therese oder des Johann vom Kreuz. Das Werk ist eingetaucht in die Glut und in die Farben erschütternder eigener religiöser Erfahrungen und Erlebnisse. Das empfindet man noch heute beim Lesen", urteilt *Ernst Benz*, (1907–1978): Jung=Stilling in Marburg, 2. Aufl. Marburg (Elwert) 1971, S. 24 wohl zurecht.

Darüber hinaus bringt Jung-Stilling auch in vielen seiner anderen Schriften die jenseitige Welt zur Sprache.

20 Jung-Stilling trat jeder Person, wes Standes oder Gesinnung er oder sie auch war, stets freundlich, offen gegenüber. Zu den verschiedenen Richtungen der Frömmigkeit seiner Zeit nahm er im Wesentlichen eine neutrale Stellung ein.

"Ich will weder Calvinist, noch Herrnhuter, noch Pietist heißen ... ich bekenne mich einzig und allein zu der Lehre Jesu und seiner Apostel, und trage dabey, zum Unterschiede der verschiedenen politisch festgesetzten Religions=Gesellschaften, die Uniform der evangelisch=reformirten Kirche, weil ich doch einmal eine Uniform haben muß, bis es dann endlich zu den weißen Kleidern kommt," betont *Heinrich Jung-Stilling*: *Scenen aus dem Geisterreich*, 2. Aufl. Frankfurt (Varrentrapp und Wenner) 1800, im Vorwort zur zweiten Auflage ("Marburg, den 3. Januar 1799). – Der Text ist als Digitalisat aus der 5. Auflage 1870 kostenlos verfügbar, allerdings in leicht veränderter Rechtschreibung gegenüber dem Original.

Selbst auch mit Personen von weltanschaulich und theologisch völlig anderer Grundausrichtung verkehrte Jung-Stilling freundschaftlich. So war ihm durch die Jahre das Haupt des Illuminatenordens in der Kurpfalz, *Johann Friedrich Mieg (1744–1819)* in Heidelberg, vertrauter Freund und Pflegevater seiner Tochter *Lisette Jung (1786–1802)*. Mit dem späteren katholische Bischof Johann *Michael Sailer (1751–1832)* stand Jung-Stilling in vertrautem Briefverkehr.

Und obwohl Jung-Stilling ab 1784 seine Mitgliedschaft als Freimaurer ruhen liess (siehe Anm. 20), so blieb er bis zu seinem Lebensende mit massgebenden Brüdern Maurern in Verbindung.

Es steht ausser Zweifel: Jung-Stilling "fand ein Zutrauen, das Wenige fanden und finden und dieß (so) nicht etwa bloß von einfachen, einfältigen Christen, sondern von den aufgeklärtesten, gebildetsten Menschen aller Stände, selbst von sehr klugen gewandten Weltleuten, die ihm die innersten Geheimnisse ihres Herzens und ihrer Familien anvertrauten. ... Wirklich ist es einzig in seiner Art, wie seine persönliche Gegenwart wirkte", bezeugt *Johann Ludwig Ewald (1748–1822)*: Leben und Tod eines christlichen Ehepaars, Dr. J. H. Jung-Stilling, großherzogl. Baden'schen Geheimen Hofraths, und dessen Gattin. Stuttgart (Steinkopf) 1817, S. 5.

Aber auch vor allem durch das "Heimweh" und seinen "Grauen Mann" stand Jung-Stilling in sehr schwieriger Zeit vielen Menschen zusprechend und ermutigend zur Seite.

Übrigens: einem Blogger heute liegt es wohl fraglos fern, durch seine öffentlich geführte Webseite kunstvolles, schöngestiges und am Ende gar auch noch generationenübergreifendes Schrifttum zu schaffen. Genau so wenig war es je die Absicht von Jung-Stilling, den "Grauen Mann" als literarisches Dokument zu verbreiten.

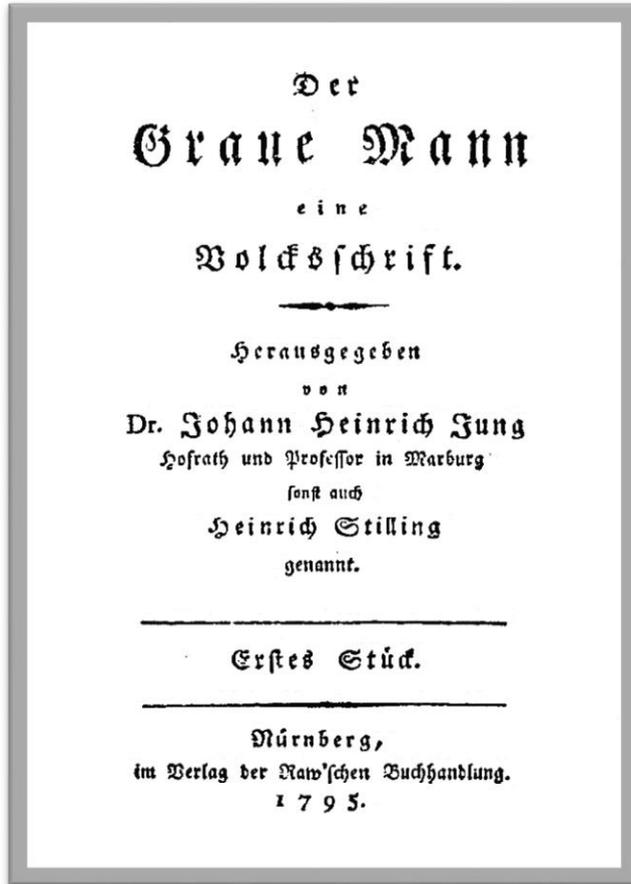
Es zeugt daher von einer völligen Verkennung und damit verbunden von einer gründlichen Fehldeutung dieser Gattung des Schrifttums, wenn *Gotthilf Stecher* (siehe das Titelblatt S. 96; dort S. 238) "Vollkommene Planlosigkeit, wahlloses Drauflosschreiben, was und wie es gerade in den Kopf kommt, grenzenlose Wiederholung, ein zuchtloses Sichgehenlassen – das ist in der Tat die Signatur des Grauen Mannes" beanstandet.

21 Als gelernter Schneider hatte Jung-Stilling einen besonderen Blick für gepflegte Kleidung. In seinen Romanen beschreibt er die Personen vorzugsweise zunächst aus ihrer jeweiligen Kleidung.

Siehe mehr dazu bei *Hans Grellmann, 1898–1945: Die Technik der empfindsamen Erziehungsromane Jung-Stillings. Ein Beitrag zur Empfindsamkeit und Aufklärung. Neu herausgegeben und mit Vorwort, Dokumenten und Anmerkungen versehen von Erich Mertens. Kreuztal [verlag die wielandschmiede] 1993, S. 90 ff.*

22 Das Lumpenproletariat bezeichnet nach *Karl Marx (1818–1883)* die Gesamtheit jener Personen, die auf das unterste Ende der Gesellschaftstufen herabgestiegen sind, bzw. Menschen die aus dieser Schicht stammen.

Genauer umschreibt *Karl Marx* diese Gesellschaftsschicht so: "Neben zerrütteten Lebeherrn mit zweideutigen Subsistenzmitteln und von zweideutiger Herkunft, verkommene und abenteuerliche Ableger der Bourgeoisie, Vagabunden, entlassene Soldaten, entlassene Zuchthaussträflinge, entlaufene Galeerensklaven, Gauner, Gaukler, Tagediebe, Taschendiebe, Taschenspieler, Spieler, Zuhälter, Bordellhalter, Lastträger, Literaten, Orgeldreher, Lumpensammler, Scherenschleifer, Kesselflicker, Bettler, kurz, die ganze unbestimmte, aufgelöste, hin- und hergeworfene Masse, die die Franzosen la bohème



Diese von Jung-Stilling als alleinigem Autor in 30 Heften zwischen 1795 und 1816 herausgegebene Zeitschrift (sie umfasst gesamthaft 1128 Seiten) gilt heute als bedeutungsvoller Vorläufer eines Weblogs (ein öffentlich zugängliches Internet-Tagebuch mit Meldungen sowie mit persönlichen Anmerkungen zu verschiedenen, meist aktuellen Angelegenheiten) und Jung-Stilling damit als früher Blogger und "Influencer". Absicht dabei war, mit der grossen Schar an "Stillings-Freunden" aus dem breiten Publikum in Verbindung zu bleiben, die er besonders durch seinen Heimweh-Roman gewonnen hatte.

nennen...." (*Karl Marx*: Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte; abgedruckt in: *Karl Marx/Friedrich Engels: Werke*, Bd. 8. Berlin (Dietz) 1960, S. 160 f.

Manchmal gewinnt man schon den Eindruck, dass gerade Geistliche durch ihren ungepflegten Aufzug versuchen, sich diesem Personenkreis anzubiedern ("ranzuwanzen", wie das heute in der Jugendsprache genannt wird) bzw. gar anzugleichen.

Register

- Aachen** 51
 Abendgebet, empfohlenes 83
 Abendmahl 95
 Aberglaube 18, 68, 69, 77
 Abtreibung 23
 Adelpheie, dämonische 16
 Affinität, elektive 61, 63
 Agrarwissenschaft 86, 87, 94
 Ähnlichkeit, geistige 63
 Ahnungen 69, 70, 74, 84
 Allumfassungs-Zahl 89
 Amtstitel 59
 Angeberei 24
 Anisometropie 102
 Anredeform 60, 63
 Anschallpflicht 9
 Antistes 10, 72, 76, 78, 82
 Antwerpen 41
 Anziehung, persönliche 61, 63
 Apokalypse 67, 88, 104
 Apostaten-Lob 21
 Arnsberg 37, 44
 Arzneikunde 3, 11, 18, 88
 Arzt-Anrede 64
 Astrologie 25
 Atomphysik 12
 Aufschneiderei 24
 Augenarzt 8, 30, 35, 55, 101, 102, 103
 Aussöhnung 10, 80
 Autofahrt 7
 Auto-Nummernschild 31
 Auto-Wahn 29, 85
 Avogradrosches Gesetz 80
Baden 57, 58, 59, 60, 100
Basel 10, 71, 72, 74, 76, 78, 82
 Bauernfängerei 25
 Bedarfslenkung 25
 Bekleidung 35
 Belebung 99
 Beleidigung, mediale 19, 20
 Berg, Herzogtum 22, 45
 Besessenheit 17
 Besinnungs-Hinderung 27
 Besitznahme, dämonische 14
 Bibelglaube 10, 12
 Biggensee 44
 Binden, Pauli 16
 Biochemie 12, 54
 Blogger 46, 108, 109
 Boheme 110
 Bombast 24
 Bonn 38
 Bordellgeschichten 24
 Bremen 30
 Bruderliebe 90
 Brutalisierung, medienbewirkte 20
 Bückeberg 53
 Bummelei, studentische 58
 Bündnis, dämonisches 16
 Busfahrt, entgangene 5
Calvinist 106
 Campo-Formio-Friede 56
 Charakter-Widersprüche 75

- Chauffeur, englischer 9
 Coler-Fibel 86
- D**
 Daadetalbahn 38
 Dalkerei 25
 Dämonen 5, 10, 13, 14, 19
 Denkkraft 98
 Derby 24
 Deutscher Fürstenbund 58
 Dichterlinge 20, 110
 Diesseits-Gebundenheit 32
 Dillenburg 37
 Dogmen 10
 Drogenwerbung 23
 Düsseldorf 37, 51
- E**
 Egoismus-Lob 20, 24
 Ehrentitel 59
 Eilschrift 36
 Einörtlichkeit 101
 Einquartierung 68
 Einsichten, lichtvolle 3
 Einzigartigkeit, christliche 97
 Elberfeld siehe Wuppertal
 ENCHEIRESIN NATURAE 54
 Energiequant 81
 Engel 3, 9, 10, 13, 64, 67, 98
 Engelszahl 87
 Entfernung 99
 Erfahrung, religiöse 106
 Erkenntnisgewinnung 98, 99
 Erkenntnistheorie 97
 Erscheinungen 9
 EX OPERE OPERATO 95
 Exzellenz-Anrede 59, 96
- F**
 Falkeisen-Epitaph 82
 Feindesliebe 90
- Fernfühlen 69
 Fernsehdebatten 19, 25
 Fernsehsender 17
 Festreden, akademische 62
 Fitness-Studios 23
 Flötenspiel 84, 105
 Fortbewegungs-Wahn 28, 29
 Frankfurt/Main 39, 51
 Französische Revolution 49, 60, 68
 Frauenstudium 50
 Freimaurerei 3, 32, 89, 92, 107
 Freundschaftsliebe 63
- G**
 Gastlichkeit 40
 Gebet, vordingliches 84
 Geheimlehren 92, 93
 Geheimrat 59, 63, 99
 Geheimschrift 36
 Geister 32, 71, 72, 98, 101
 Geister, böse 12, 14, 66, 68, 87
 Geisterabwehr 87
 Geistererscheinungen 70, 71
 Geisterkunde 10, 12, 13, 66, 67, 70, 77, 79, 84
 Geisterreich 15, 104
 Geistesgang, nutzbringender 3
 Geistes-Schub 53
 Geistliche, Kleidung 110
 Geläster 19
 Gematria 93
 Georgica 86
 Gerede 25
 Geselligkeits-Verlust 28
 Gesellschaftsordnung 12, 17

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling

Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

- Gesichte 69, 70
 Gespenster 66, 68
 Gewaltverherrlichung 20
 Gewichtheben 23
 Gewissens-Nivellierung 19
 Glaube, schwärmerischer 22
 Glaubensfreiheit 90
 Glaubens-Tradition 10, 12
 Glaubenszweifel 11
 Gleichmass 12
 Glück, wahres 25, 27, 29, 101
 Glücksspiel 24
 Gnadenvermittlung 95
 Goethe-Blick 102
 Götter, depotenzierte 67
 Gottes Wesen 12
 Gottversenkung 25
 Grauer Mann 46, 81, 108, 109
 Grenzkontrollen 54
 Grundwesen 97
 Gunsterzwingung 75
 Gurtobligatorium 9
 Gute, das 101

Hades 13, 64, 76, 81, 84
 Hagen 39
 Halunkenlob 23, 25
 Handy-Sucht 27
 Hassreden 19, 20
 Hauptschluss 57
 Hausväterbuch 86
 Heidelberg 3, 44, 50, 53, 57, 107
 Heilpflanzen 94
 Heimweh-Roman 106, 107
 Hellertalbahn 38
 Herzensfrömmigkeit 18

 Hetzreden 20, 21
 Hexenkunst 25
 Himmels-Ankunft 55, 60
 Hochwasserschutz 38, 39
 Hofratspatent 50, 54, 59, 64
 Höllenmächte 14
 Hometrainer 23
 Humor, schaler 21
 Hungerjahre 68

 Illuminatenorden 107
 Inbesitznahme 14
 Infestation 14, 16
 Influencer 109
 Inhalt, medialer 17, 19
 Innewohnung 14
 Insulte, mediale 19, 20
 Intelligenz, eigenständige 49
 Internet-Tagebuch 109
 Intuition 106
 Irrenhaus-Geburt 83

Jasserei 24
 Jenseits-Belehrung 3, 32
 Jüngster Tag 83
 Jung-Stilling-Bibliographie 68
 Jung-Stilling-Gericht 83
 Jung-Stilling-Karikatur 79
 Jung-Stilling-Literatur 68

Kabbala 94
 Kaiser, deutscher 56
 Kaiserslautern 3, 51
 Kantonnements 68
 Karlsruhe 31, 40, 51, 69, 87, 100
 Kasernen 68
 Kassel 60

- Katholiken-Bashing 21
 Kindesmissbrauch 68
 Kindesmord 23
 Kirchen-Bashing 21
 Kirchenlehre 93, 106
 Kirchenväter 10, 12
 Klavierspiel 104
 Kleidungsstil 35, 108
 Kleinbasel 74
 Klosterfrauen-Bashing 21
 Koblenz 39
 Köln 38, 39
 Kommunikationsmittel-Rausch 28
 Konfessionalität 93, 106
 Konkordanz 16, 85
 Kontemplation 34, 93, 106
 Kontrollschild 31
 Kraft, siebenfache 92
 Kriegsleid 60, 68
 Kur 11
 Kurswürde 57
 Kurzschrift 36
- Landes-Superintendent 72, 76
 Landeswohlstand 62
 Landwirtschaft 86, 94
 Lastergeschwader 3
 Lebensgeschichte Jung-Stilling 42, 44, 47, 53, 73, 75
 Lehrsätze 10
 Leib-Seele-Einheit 99, 101
 Leichenrede Merian 76
 Leisenburg 3, 37
 Lennetalbahn 39
 Lexikon Religion 91
 Lichtenauer Erklärung 90
 Lichtenauer Erklärung 90
- Lichtquanten 12, 80
 Liebedienerinnen 20
 Literaten 110
 Literaturwissenschaft 96
 Loschmidt-Zahl 12, 80
 Lotterie 24
 Lumpenproletariat 20, 25, 35, 108
 Lunéviller Friede 56
 Lustschloss 59
- Magie** 25
 Mannheim 50, 51, 57
 Marburg/Lahn 3, 53, 60, 100
 Mars 45, 50
 Masonophobie 32, 89, 90
 Massenmedien 17
 Medienbesessenheit 17, 19
 Medieninhalte 17, 19
 Medienlob 23
 Meditation 27, 34, 106
 Medizinstatistik 103
 Menschenkreis, virtueller 27
 Menschsein 98
 Menschwerdung Gottes 97
 Messuren 50
 Metropole 51
 Minderwertigkeits-Komplex 43
 Missgunst 102
 Miteinander, kulturelles 50
 Mittelrhein 38
 Mobbing, mediales 20
 Mobilgerätesucht 27, 28
 Modewahn 24, 108
 München 51
 Münster/Westfalen 37

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

- Münsterpfarrer, Basel 76, 78,
 83
 Musikalität 104
- Nachrichtenverzerrung** 19,
 23
 Nächstenliebe, Werke 27
 Nähe 99
 Nassau-Siegen 37, 44, 50
 Natel-Stiererei 28
 Naturweisheit 10, 33, 35, 54,
 89, 92, 104
 Naturwissenschaften 45, 51,
 70
 Neiderregung 20
 Niederrhein 38
 Nonnen-Bashing 21
 Numerologie 33, 87, 89
- Obersthelfer** 78
 Objektivationen, göttliche 97
 Offenbarung Johannis 67,
 88, 104
 Offensivwerbung 25
 Ohephiah 55
 Okkultismus 10, 34, 92
 Olpe 5, 44
 Omnipräsenz, mediale 27
 Orden, himmlische 83
 Ordnung 12
 Orgelspiel 106
 Orgien 24
 Orthodoxie, vernünftige 72
- Panacee** 11
 Pansophie 93
 Papst 21
 Paris 39, 57
 Patristik 10, 12
- Persönlichkeitsentwicklung
 23
 Perversitäten 24, 68
 Pferderennen 24
 Phänomenalismus 97
 Pietismus 18, 73, 75, 77
 Planck-Konstante 80
 Plapperei, mediale 25
 Polytechnikum 51
 Pornographie 24
 Priester-Bashing 21
 Privatchauffeur 9
 Problematik, innere 75
 Professor-Titel 64
 Prunksucht 24
 Publikums-Verdummung 25
- Quacksalber-Vorwurf** 102
 Quantentheorie 12, 80
- Radiosender** 17
 Rangfolge, rheinbündische
 57
 Ranggarantie 59
 Rätselhaftigkeit, persönliche
 75
 Raum 99, 101
 Realkonkordanz 85
 Regensburg 56
 Reichsdeputation 56
 Reichsdeputations-Haupt-
 schluss 57, 59
 Reichstag 56
 Reklameberieselung 25
 Religionsgespött 18, 21
 Religionszweifel 11
 Religiosität, schwärmerische
 22

- Reliquiar 29, 87
 Rezept 48
 Rheinbund 56, 57, 58
 Rheingrenze 56, 58, 60
 Ronsdorf 45
 Rubensstadt 41
 Rufmord 19, 20
 Ruhestörung 27
 Rundfunk 17

Sakramente 95
 Salen siehe Siegen
 Sauerlandlinie 39
 Schadenfreude 20
 Schmauserei 24
 Schneiderhandwerk 43, 102, 108
 Schreibgeist 15, 64
 Schreibstil 46, 49
 Schundsendungen 17
 Schwärmer 22, 77
 Schwarzkunst 25
 Schweineherde 13
 Schweinerei 24, 68
 Schweisstuch Pauli 16
 Schwetzingen 59
 Schwindelei, mediale 20
 Seele 99
 Seelenpflege 23, 27
 Seine-Fluss 39
 Selbsterkenntnis 27, 98
 Selbsttäuschung 77, 78
 Selbstversenkung 93
 Seligkeit 104
 Separatismus 95
 Sexualpraktiken, abnorme 24, 68
 Shitstorm 19, 20
 Siebenzeilenregel 47

 Siegen 3, 4, 5, 7, 22, 37, 39, 41, 43
 Siegfluss 38, 39
 Siegtalbahn 39
 Sinneswerkzeuge 98
 Siona 9, 13, 15, 29, 64, 65
 Smartphone 27
 SOLA SCRIPTURA 12
 Sozialprestige 54
 Spielsucht 24
 Sport-Wahn 23
 Sprachreichtum 46
 Spukgestalt 69
 Staatsordnung 12, 17
 Staatspolizeiwissenschaft 49
 Stenographie 36
 Stick 29
 Stille-Verlust 27
 Stilling (Beiname) 63
 Stillings-Dienst 81
 Stillings-Feind 73, 75, 83
 Stillings-Freund 10, 52, 73, 109
 Stillings-Nebel 66
 Stoffverwandtschaft 61
 Stoppelbärtige 35
 Strassburg 44, 45, 50, 53
 Studentenleben, lustiges 50
 Stuttgart 51, 77

 Talk-Shows 19, 21, 25
 Talweg 56
 Technische Hochschule 51
 Telepathie 69, 70
 Telephonzelle 6, 7
 Television 17
 Theosophie, visionäre 93
 Tierarzneikunde 3

Teuflisches Wirken heute

Eine nachtodliche Unterweisung durch Johann Heinrich Jung-Stilling
 Copyright 2020 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

- Toleranz 34, 50, 90
 Toteneule 83
 Totofieber 24
 Tradition 10,12
 Turngeräte 23

Übersinnliches 70, 74
 Umwohnung 13
 Unglücksprophet 83
 Universität Siegen 43
 Unterscheidungsvermögen 49
 Unwahrheitsverbreitung 20
 Urteilsfähigkeit 98
 Umsessenheit 13, 16

Väterlehre 10, 12
 Verbalkonkordanz 16, 85
 Verdummung, medienbewirkte 25, 28
 Vergebung 10, 80
 Verkommene 110
 Verleumdung, mediale 19, 20
 Vernetzung, globale 27
 Vernunft 10, 12, 22, 70, 72, 74, 77, 97
 Vernunftreligion 18, 33, 74
 Verpflegungszwang 68
 Verrohung, medienbewirkte 20
 Verschwörungstheorien 20
 Versenkung 27, 34, 106
 Versöhnung 10, 80
 Verstandes-Training 23
 Verzeichnungen, bössartige 73, 102
 Veterinärmedizin 3
 Visionen 69, 70, 74, 106

 Völlerei-Anreize 24
 Vollkommenheits-Zahl 89
 Vorbildprägung, mediale 20
 Vorfällenheiten, lichtflüchtige 3
 Vorstellungen 98, 101
 Vorurteile 33

Wahlverwandschaft 41, 61, 63
 Weblog 109
 Weimar 54
 Weisse Frau 69
 Wellentheorie 80
 Welt, virtuelle 27, 28
 Weltweisheit 3, 88
 Werturteile, falsche 69, 73, 96, 102, 108
 Wesen Gottes 12, 33, 92
 Wettfieber 24
 Widersprüchlichkeit, personhafte 75
 Willensfreiheit 14, 83, 85, 97
 Wirklichkeitsleugnung 97, 101
 Wirkungsquantum 12, 80
 Wirtschaftskultur 62
 Wissensdurst 102
 Wuppertal 26, 45, 51, 105
 Würfelei 24

Zahlenmystik 89
 Zankentfachtung 19, 20
 Zauberei 25
 Zechgelage, studentische 50
 Zeit 99, 101
 Zeitgebundenheit 12
 Zoten 24

Zürich 8

Zusammenwirken 50

Zusichkommen, verhindertes 27

Zwangseinquartierung 68

Zweikämpfe 50